Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 595. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 20. Dezember 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Turin, 18. Dez. Der „Corriere mercantile" constatirt die völlige Spaltung zwischen Garibaldi und der Majorität des Comite's in Genua, welches die höhere Autorität Garibaldi's nicht anerkennt.

Cattaro, 18. Dez. Zahlreiche Freicorps wurden nach Antivari und Spizza entsendet, um diese Gegenden gegen einen neuen Angriff der Montenegriner zu vertheidigen. Diese letzteren haben sich zurückgezogen und nichts mehr unternommen; drei türkische Bataillone aber sind bereit, nach Antivari sich zu begeben. Es sind beträchtliche Geldsummen zur Bezahlung des rückständigen Truppensoldes angelangt.

Turin, 17. Dez. Die „Nationalités" melden, daß Ratazzi seine Demission als Kammerpräsident geben werde. Eine Note der „Opinione" dementirt das von einigen Journalen verbreitete Gerücht von einer bevorstehenden Schließung der gegenwärtigen Kammersitzungen, und glaubt, daß wegen der verzögerten Schließung der Kammersitzungen in Folge vieler noch zu verhandelnden Gesetzvorschläge der König wahrscheinlich seine Reise nach Neapel bis Ende Februar verschieben werde.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 19. Dez., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 30 Min.) Staats-Schuldscheine 89¾. Prämien-Anleihe 118B. Neueste Anleihe 107¼. Schles. Bank-Verein 86½. Oberschlesische Litt. A. 126. Oberschles. Litt. B. 115. Freiburger 110¾. Wilhelmsbahn 29¾ B. Neisse-Brieger 47¼. Tarnowitzer 26¾. Wien 2 Monate 70¼. Oesterr. Credit-Aktien 61¼. Oesterr. National-Anleihe 57¼. Oest. Lotterie-Anleihe 58B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 130. Oesterr. Banknoten 71⅜. Darmstädter 75½. Commandit-Antheile 86. Köln-Minden 160½. Rheinische Aktien 88 Posener Provinzial-Bank —. Mainz-Ludwigshafen —. — Behauptet.

Wien, 19. Dez., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 177, 30. National-Anleihe 81, 30. London 141, —.

Berlin, 19. Dez. Roggen: schwankend. Dez. 52½, Dez.-Jan. 52⅜, Jan.-Febr. 52⅜, Frühj. 51½. — Spiritus: flau. Dezbr. 18⅛, Dez.-Jan. 18⅛, Jan.-Febr. 18¼, Frühjahr 19⅛. — Rüböl: höher. Dez. 12¹⁹⁄₂₄, Frühjahr 12¹¹⁄₁₂.

△ Zum Meiningen-Koburg'schen Kriege.

Es ist ein wahres Glück, daß der Herzog von Gotha mit Preußen bereits die Militär-Convention abgeschlossen hat, denn sonst könnte Deutschland in der That das interessante Beispiel erleben, daß die 1150 Mann Meininger gegen die 1116 Gothaer marschirten. Die deutsche Geschichte zählt ja so manche Lächerlichkeiten, warum nicht auch diese? Diplomatische Noten pflegen dem Kriegsmanifeste voranzugehen, und Se. Exc. der Premierminister von Sachsen-Meiningen Herr v. Krosigk scheint ganz der Mann zu sein, um seinen neuen Meiningen'schen Spezial-Patriotismus ins hellste Licht zu setzen. Vorläufig läßt er gleich Napoleon III. die Presse wirken; die „Kreuzzeitung", welche doch das Mitglied der Blankenburg'schen Fraction, den ehemaligen preußischen Landrath Herrn v. Krosigk nicht ganz fallen lassen kann, bringt bereits eine Rechtfertigung des Meiningen'schen Protestes. Nach derselben bringt die Militärconvention „den Landesherrn nicht nur um die freie Action nach außen, sondern sie nimmt ihm auch die volle und sichere Machtbefugniß im Innern." Wir lassen es dahin gestellt, was die 1150 M. dem Herzog von Meiningen im Jahre 1848 genützt haben; wir glauben vielmehr, daß trotz dieser Armee die Machtbefugniß des Herzogs damals weder „voll", noch „sicher", noch überhaupt war — aber das Zwerchfell erschütternd wirkt unzweifelhaft „die freie Action nach außen." Man denke sich nur das Unglück für Europa, beispielsweise jetzt im englisch-amerikanischen Conflict, wenn „die freie Action" Meiningens durch einen Militärvertrag mit Preußen gehindert ist. Die Geschichte ist denn doch selbst der „Kreuzzeitung" zu toll; sie bemerkt in einer Anmerkung, „daß zwei Bataillone niemals eine Armee werden und daß es doch schließlich die preußische Armee war, welche auch in anderen Ländern die Ruhe wiederherstellen und die Garantie der fürstlichen Gewalt übernehmen mußte." Das thut aber nichts; Herr v. Krosigk bleibt deshalb immer ein guter preußischer Patriot, wenn er auch jetzt als Meiningen'scher Patriot einen Protest gegen Preußen unterschreibt.

Die fein humoristische Antwort des Herzogs von Gotha — anders als humoristisch konnte, nebenbei gesagt, die Sache nicht behandelt werden — hat den Herrn v. Krosigk nicht schlafen lassen, und so ist denn noch ein Aktenstück dem lächerlichen Streite beigefügt worden. Da sich unsere Leser bereits über die ersten Depeschen amüsirt haben, so würden sie es uns nicht verzeihen, wenn wir ihnen nicht auch dieses allerneueste Meisterwerk des Herrn v. Krosigk mittheilten. Es lautet wie folgt:

„Durchlauchtigster Fürst, Hochgeehrter Herr Vetter! Ew. Hoheit und Liebden haben in Ihrem gefälligen Antwortschreiben vom 4ten d. M. auf meine, die Militärconvention vom 1. Juni d. J. betreffende Verwahrung geäußert, daß Hochsie dieser meiner Verwahrung einen rechtlichen Werth nicht beizulegen, noch eine Folge zu geben vermögen. Ich erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß der rechtliche Werth und die Tragweite meiner Verwahrung unabhängig von der Bedeutung, welche Ew. Hoheit und Liebden derselben beilegen, besteht. Die Entscheidung darüber wird dem Richter anheimfallen, dessen Urtheil seiner Zeit diese Frage unterliegt. (Ist bereits geschehen!) Darum kann ich es auch dahin gestellt sein lassen, welche Folge Hochsie meiner Verwahrung für jetzt zu geben geneigt sind; zur Wahrnehmung der Rechte meines Hauses genügt es, sie eingelegt zu haben. Ich verharre dabei und sehe damit die Sache selbst für jetzt als erledigt an. Der weitere Inhalt Hochihres Schreibens jedoch veranlaßt mich noch zu folgenden Bemerkungen: Ew. Hoheit und Liebden haben darauf hingewiesen, daß wir uns vor 12 Jahren durch einen förmlichen Staatsvertrag verpflichteten, auf Beschränkungen unserer Hoheitsrechte im Interesse der Wohlfahrt Deutschlands einzugehen. Damals handelte ich in Uebereinstimmung mit den anderen Chefs der Häuser im herzoglich sachsen-ernestinischen Gesammthause. Was wir von Rechten damals aufzugeben bereit waren, das wollten wir an eine Central-Gewalt abtreten, in welcher die einzelnen deutschen Fürsten und Staaten eine zeitgemäße Vertretung fänden, und man glaubte, daß dadurch, wenn auch noch ein Theil der deutschen Fürsten dissentirte, wenigstens eine Grundlage für die Neugestaltung Deutschlands gewonnen werden könnte. Alle diese Bedingungen fehlen bei der Militär-Convention vom 1. Juni d. J. Abgeschlossen ohne Rücksicht auf die zunächst betheiligten Agnaten, ist sie ein Schritt, der der Natur der Sache nach seitens des größeren Theils der deutschen Staaten keine Nachfolge finden kann, und der zur Bildung einer Centralgewalt nicht führt. Darum kann ich mich nicht überzeugen, daß damit ein Fortschritt gemacht sei. Ich halte im Gegentheil dafür, daß die Lösung der deutschen Frage durch Separatverträge, in denen kleinere Staaten sich bestimmter Hoheitsrechte zu Gunsten größerer entäußern, nur verwirrt und erschwert, nicht geklärt und gefördert wird. Meine Verwahrung vom 23. v. M. steht demnach nicht im Widerspruch mit meiner früheren Handlungsweise; wohl aber liefert letztere einen, wie ich erwarten durfte, nicht nöthigen Commentar dazu, in welchem Sinne ich in meiner Verwahrung gesagt habe, daß ich nicht gesonnen sei, mich Opfern zu entziehen, welche gemeinsam der gemeinsamen Sache gebracht werden müssen.

In der Convention vom 1. Juni d. J. sind nun auf die Krone Preußen Militärhoheitsrechte übertragen, welche nicht erst, wie Hochsie anzudeuten scheinen, durch die Auflösung des deutschen Reiches erwachsen sind, sondern unzweifelhaft schon zur Zeit des deutschen Reiches den Fürsten als Ausfluß ihrer Landeshoheit zustanden. Diese landeshoheitlichen Rechte, ihrer historischen Entstehung nach ein Zubehör des Besitzthums der Fürsten, bilden somit auch einen Bestandtheil des Fideicommisses des sachsen-gothaischen Gesammthauses, und die Agnaten Ew. Hoheit und Liebden haben nach meiner Ansicht zu beanspruchen, daß ihnen im Falle eintretender Erbfolge nicht blos das Land ungeschmälert in seinen Grenzen sammt dem Domänenvermögen, sondern auch die Rechte der Landeshoheit unverkürzt verbleiben. Wie die Uebertragung der Summe aller Hoheitsrechte, so unterliegt auch eine theilweise Uebertragung derselben dem Widerspruch der Agnaten. — Danach und weil die Convention nicht auf Ew. Hoheit und Liebden Regierungszeit, sondern auf 10 Jahre mit der Stipulation stillschweigender Verlängerung abgeschlossen ist, erwächst mir das Recht der Verwahrung, wobei ich auch von der Frage vorerst absehen zu können glaube, ob sämmtliche in dem geehrten Schreiben vom 4. d. M. genannte Personen nach den sachsen-ernestinischen Hausgesetzen zur Succession in das Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha berufen sind. Im Uebrigen darf ich die Versicherung aussprechen, daß meine Verwahrung vom 23. v. Mts. lediglich der Absicht entsprungen ist, den agnatischen Anspruch meines Hauses gegen eine Veräußerung hoheitlicher Rechte sicher zu stellen, durch welche weder für die Wohlfahrt, noch insbesondere für die erhöhte Wehrkraft des gemeinsamen Vaterlandes etwas gewonnen wird. Die weitere Entwickelung der deutschen Angelegenheit wird das Urtheil fällen, ob Ew. Hoheit und Liebden oder ich hierin das Richtige erkannt haben. — Aus der an den Staatsminister von Seebach gerichteten Mittheilung des königlich sächsischen Gesandten vom 4. d. M. werden Ew. Hoheit und Liebden auch entnommen haben, daß Seine Majestät der König von Sachsen der von mir kundgegebenen Rechtsverwahrung für die in meinem ergebensten Schreiben vom 23. v. M. vorgesehenen Eventualitäten sich angeschlossen haben. — Genehmigen Ew. Hoheit und Liebden den erneuerten Ausdruck meiner ausgezeichnetsten Hochachtung, mit welcher ich verharre Ew. Hoheit und Liebden dienstwilliger treuer Vetter

(gez.) Bernhard Erich Freund, Herzog zu Sachsen.

(gegengez.) v. Krosigk.

Meiningen zur Elisabethenburg, den 15. Dezember 1861."

Preußen.

**** Berlin,** 18. Dez. [Zur japanischen Expedition. — Der preußisch-französ. Handelsvertrag. — Das Staatsbürgerrecht.] Die „Sp. Z." meldet nach Briefen aus Che-fu vom 13. und 15. Oktbr., daß die „Arkona", mit der preußischen Gesandtschaft an Bord, dort am 14. Abends vom Peiho angekommen, aber schon nach einigen Stunden Aufenthalt nach Nagasaki abgegangen ist, um dort Kohlen einzunehmen. Sie wollte dort nur einige Tage verweilen und dann auf kurze Zeit nach Formosa, dem Chusan-Archipel und Ningpo gehen und Anfangs Novbr. in Hongkong eintreffen. Zum 1. Dezember wollte Graf Eulenburg in Siam sein, um die letzte und wahrscheinlich am wenigsten schwierige seiner diplomatischen Aufgaben zu lösen. Die chinesischen Rebellen hatten sich bis in die Nähe von Che-fu gewagt und die Umgegend verwüstet. Ferner sagt ein Schreiben aus Hongkong vom 26. Okt.: „Sr. Maj. Transportschiff „Elbe" ist gestern Morgen nach achttägiger Reise wohlbehalten von Che-fu hier eingetroffen und so glücklich gewesen, einem an der Nordspitze von Formosa am 19. wüthenden Tauphun zu entgehen, in dem mehrere deutsche Schiffe verloren und drei bis vier entmastet sind. Windstille hielt die „Elbe" vom 17. bis 19. bei Cap Shantung zurück, so daß der Tauphun circa 80—100 Meilen südlich von ihr vorüberging und sie nur etwas stürmischen Wind erhielt. Die „Arkona" wird wahrscheinlich am 19. in Nagasaki gewesen sein, und ist daher anzunehmen, daß auch sie von dem Sturme nichts empfunden hat." — Wie den „H. N." von hier geschrieben wird, sollen sich die Aussichten des Handelsvertrages mit Frankreich wieder etwas gebessert haben. Herr de Clercq selbst habe in Gesprächen mit Mitgliedern des diplomatischen Corps mit Anerkennung der Anstrengungen des Grafen Bernstorff gedacht, um die Unterhandlungen in lebhafteren Fluß zu bringen. Herr de Clercq wird gegen Weihnachten nach Paris gehen, nach Neujahr aber wieder hierher zurückkehren. Andererseits soll die überwiegende Mehrzahl der Zollvereins-Regierungen auf das preußische Rundschreiben wegen der Reduktion des Zollvereins-Tarifs im Princip zustimmend geantwortet haben, daß, wenn man auch in den Einzelheiten noch auf Schwierigkeiten stoßen werde, doch jedenfalls jetzt ein Anknüpfungspunkt dargeboten sei. — Dem ehemaligen Aktuar Stein, welcher längere Zeit in der Schweiz als Flüchtling lebte, ist vor Kurzem das preußische Staatsbürgerrecht wieder verliehen worden. Der Dr. Löwe aus Calbe, der die Wiederverleihung des Staatsbürgerrechts ebenfalls nachgesucht hat, soll aber noch keinen Bescheid erhalten haben.

[Berichtigung.] Der Schluß der berliner △Corresp. im gestr. Mittagbl. muß lauten: Zur weiteren Charakteristik der „Kreuzzeitung" und ihrer Partei schreibt die „National-Ztg." noch: Die „Kreuzzeitung" enthält heute folgende Notiz:

Man erzählt sich, daß eine der beiden größeren hiesigen demokratischen Zeitungen — es erscheinen hier die „Volkszeitung" und die „Nationalzeitung" schon seit längerer Zeit von der Regierung subventionirt worden sei. Wir bezweifeln die Richtigkeit durchaus; da das Gerücht aber in weitern Kreisen verbreitet ist, so wäre eine Widerlegung desselben kurz und rund, doch sehr angemessen.

Wir bezeichnen das angebliche Gerücht, von dem wir hier zum erstenmale hören, kurz und rund als eine Lüge, und wir thun dies nicht etwa als ob wir diese neueste „Kreuzzeitungs"-Erfindung, die den Ohm-Piersigschen würdig zur Seite steht, einer Widerlegung werth erachteten, sondern der Schwachen wegen, die hinter jeder gedruckten Verleumdung einen Kern von Wahrheit vermuthen. Auch wollen wir der „Kreuzzeitung" nicht verhehlen, daß wir lange nicht einer so frechen und zugleich albernen Verleumdung begegnet sind.

Danzig, 17. Dez. [Ueber die früheren Fahrten und die Beschaffenheit der „Amazone"] bringt die „Danz. Ztg." folgende Mittheilungen: „Die „Amazone" wurde in Stettin von dem jetzigen Wirklichen Admiralitätsrathe Hrn. Elbertshagen im Jahre 1842 konstruirt und kupferfest mit im Boden dichten Innhölzern erbaut und sollte vornehmlich zur praktischen Ausbildung der Navigationsschüler dienen. Sie machte auch mit diesen unter dem Commando des Hrn. Baron v. Dirkinck-Holmfeld mehrere Reisen, besonders nach dem mittelländischen Meere, und bewährte sich als ein schnellsegelndes und seetüchtiges Fahrzeug. Im Jahre 1848 wurde sie der Marine überlassen, 1850—1851 in Stettin aufgeschleppt und einem so gründlichen Reparaturbau unterworfen, daß derselbe beinahe einem Neubau gleich kam. Unter dem Commando des Hrn. Lieutenants zur See Schirrmacher machte sie im Herbst 1852 bei sehr schwerem Wetter eine größere Reise nach Südamerika und zurück, ohne zu Beschwerden Veranlassung gegeben zu haben, und erst im Jahre 1856 wurde von dem damaligen Commandanten, Corvetten-Capitän Kuhn, berichtet, daß das Schiff bei schlechtem Wetter Wasser mache. Es wurde daher im Jahre 1858 die „Amazone" einer strengen Untersuchung unterworfen, die äußeren Plankengänge abgerissen und der Boden des Fahrzeuges in der Klawitter'schen Dock nachgesehen. Alles, was sich als schlecht vorfand, wurde neu ersetzt und außerdem der „Amazone" ein Verband von schweren eisernen Diagonalschienen vom Oberdeck bis zum Kielschwein gegeben, ebenso ein neues Oberdeck, Kupferhaut und alle daraus entspringenden stärkeren Verbolzungen. Nach diesem im November gedachten Jahres beendeten, ca. 10,000 Thlr. kostenden Reparaturbau wurde der „Amazone" von der Schiffbau-Direktion eine Seetüchtigkeit von 12 Jahren zuerkannt. Der Corvetten-Capitän Henk, unter dessen Commando die „Amazone" im Jahre 1860 gestanden hatte, erklärte dieselbe ebenfalls für seetüchtig und keiner größeren Reparatur bedürftig. Als im Oktober d. J. auf höheren Befehl die „Amazone" außenbords nachgedichtet wurde, stellte sich dabei heraus, daß die Planken vollständig gesund und das alte Werg fest und so gut wie neu war, so daß über die Seetüchtigkeit der „Amazone" kein Zweifel obwaltete; auch wurden zu dieser Zeit sämmtliche von dem Lieutenant zur See Herrmann gewünschten Veränderungen ausgeführt."

Deutschland.

*** Stuttgart,** 17. Dez. [Die künftigen Wahlen. — Die deutschen Farben.] In den nächsten Landtagswahlen, die in einigen Wochen stattfinden sollen, wird Württemberg nicht hinter Baden und Preußen zurückbleiben, und letzten Sonntag hat in Plochingen eine sogenannte Landeswahlversammlung stattgefunden, die von allen Theilen des Landes besucht war. Ein von dem Comite entworfenes Programm, des Inhalts, daß die Wähler ihr Augenmerk vor allen Dingen auf solche Männer zu richten hätten, von denen sie nur ernstes und entschlossenes Handeln in der deutschen Frage erwarten können, und die in Bezug auf innere Landesfragen dem Fortschritt aufrichtig zugethan seien — ward von der Versammlung mit unbeuetenden Aenderungen und Zusätzen angenommen. Ein Antrag des Abgeordneten Hopf dagegen: „Wir wollen die Entfernung des Ministeriums Linden" — wurde deßhalb nicht weiter in Betracht gezogen, weil auf der Tagesordnung der Versammlung nur die einleitenden Schritte zu einer Agitation für die Landtagswahlen standen. Schließlich konstituirte sich ein Centralwahlcomite, das die weiteren Schritte in der Wahlangelegenheit zu thun hat. — Die Kammer der Abgeordneten beschäftigt sich gegenwärtig mit der Berathung der eingebrachten Nachexigenzen. Bei diesem Anlaß richtete gestern der Abgeordnete Hopf an den Chef des Cultdepartements die Anfrage, ob nicht die deutschen Farben auf der Universität Tübingen getragen werden dürfen? Die Antwort lautete: Der Disciplinar-Commission in Tübingen sei mitgetheilt worden, daß das Tragen der deutschen Farben bei dem Turnerbunde von Seiten des Ministeriums nicht beanstandet werde.

Oesterreich.

C. C. **Wien,** 18. Dez. [Abgeordnetenhaus.] Es wird eine von Giskra und 109 Genossen, darunter auch Smolka und Rieger unterzeichnete Interpellation bezüglich der der „Presse" ertheilten Verwarnung verlesen, welche mit der Frage schließt: ob die Regierung bis zum Inslebentreten des neuen Preßgesetzes von der Maßregel der Verwarnung und fortschreitend von dem Rechte zur Suspendirung und Unterdrückung der betroffenen Blätter Gebrauch zu machen beabsichtigt? Minister Schmerling erklärt, das Ministerium habe in der That dem Systeme der Verwarnungen entsagt, obwohl die Regierung von einigen Blättern fortwährend und oft maßlos angegriffen worden, sei seit einem Jahre keine Verwarnung ergangen. Nur um die Würde des Reichsrathes zu schützen, habe die Regierung jetzt von dem Mittel der Verwarnung Gebrauch machen müssen, da ihr nach dem gegenwärtigen Stande der Legislation das Mittel der gerichtlichen Verfolgung nicht zu Gebote stand. Uebrigens hofft sie nie mehr in die Lage zu kommen, daß sie von dieser Administrationsmaßregel Gebrauch machen muß.

Für den Ausschuß über die Behandlung der Finanzvorlagen berichtet Giskra: Der Ausschuß erkennt das dem Reichsrath zugestandene Recht dankbar an (Bravo) und findet, auf die Berathung der Vorlagen ohne Weiteres und unverzüglich einzugehen. Er beantragt daher, zur Vorberathung der Vorlagen einen Ausschuß von 45 Mitgliedern aus dem Hause zu wählen. Graf Potocki: Der Sinn der an uns ergangenen Aufforderung kann nur dahin gehen, uns zu erklären, ob wir die Verantwortlichkeit dafür auf uns nehmen wollen, in der jetzigen Zusammensetzung in die Berathung einer Angelegenheit einzugehen, für welche nur der Gesammt-Reichsrath competent ist. Das Legalste wäre, daß wir die Landtage, die uns gesendet, befragen, ob wir hierzu competent sind. Wir haben die Ueberzeugung, daß die Beschlüsse des Monarchen, wenn er verfassungsmäßig ohne den Reichsrath die Budgetfrage entscheidet, gerechter sein werden, als wenn man die Entscheidung einer zufälligen Majorität preisgiebt, die nur ein Parteiziel verfolgt. (Beifall auf der Rechten.) Der Akt hierzu wäre eine Ungerechtigkeit, und Ungerechtigkeit kommt nie der Freiheit zu Statten. Was bedeutet auch die constitutionelle Freiheit, wenn in zwei Drittheilen des Reiches Belagerungszustand herrscht? Der Reichsrath könne durch einen solchen Schritt kein größeres Ansehen erlangen; auch sei der Nutzen sehr fraglich, da der Ausschuß seine Arbeit erst beendet haben könne, wenn das zweite Semester des Verwaltungsjahres vor der Thüre stehe. Redner ergeht sich über die Nothwendigkeit, zum Oktoberdiplom zurückzukehren und erklärt, sich jeder activen Mitwirkung bei der Wahl der Budgetcommission enthalten zu wollen. Graf Clam stellt den Antrag, den Ausschuß zu beauftragen, den Entwurf einer ehrfurchtsvollen Adresse an Se. Maj. vorzulegen, in welcher für die dem Hause ertheilte Ermächtigung der pflichtschuldige Dank ausgesprochen, zugleich aber die staatsrechtlichen und politischen Gründe auseinandergesetzt werden sollen, aus welchen das Haus von dieser Ermächtigung keinen Gebrauch machen könne. Redner habe vom böhmischen Landtag nur das Mandat erhalten, gemäß der Verfassung mit den Vertretern aller Länder das Budget zu berathen — nicht aber mit einem Theile derselben. Sodann sei die Versammlung, wie die Regierung selbst erklärt, der engere Reichsrath, und bei der Untrennbarkeit des Budget für das Heer und für die Staatsschuld, so wie in der Bankfrage präjudizire sie mit ihren Beschlüssen die nicht vertretenen Länder; sie bewege sich in einer Fiction, und die Verantwortlichkeit dafür könne ihr durch eine Erklärung des Ministeriums nicht abgenommen werden. Der Finanzminister habe gesagt, Oesterreich werde die Schwierigkeit der Situation überwinden, aber das könne nur das ganze Oesterreich. Von Grocholski: Die Regierung habe nun die Unausführbarkeit des Februarpatentes bewiesen, indem sie eine Bresche in dasselbe gelegt. Ein einheitliches Budget mit Anlehen und Steuererhöhungen könne nicht berathen werden, ohne daß die gefaßten Beschlüsse, was auch die Minister dagegen sagen, auch die andern Völker binden. Das Februar-Patent war ein Gnadenact; will ein Volk davon keinen Gebrauch machen, so fällt das Geschenk an den Geber zurück, aber nicht an die übrigen Beschenkten. Redner preist das Oktoberdiplom gegenüber dem Februarpatent, verwahrt sich jedoch dagegen, als wolle er das Februarpatent negiren. Rieger erkennt den aufrichtigen Willen der Regierung, mit der Budgetvorlage dem Constitutionalismus Bahn zu brechen, an (Bravo links), dennoch müsse er den Schritt als staatsmännisch verfehlt betrachten. Wozu sind Verfassungen und Grundgesetze, wenn man sie jeden Augenblick abändern kann. Da der Staatsbedarf Monate hinaus gedeckt sei, währenddem man Siebenbürgen und vielleicht auch Croatien zur Entsendung der Abgeordneten hätte bewegen können, sei die Verfassungsverletzung durchaus unnöthig gewesen. § 13 des Grundgesetzes gebe der Krone nicht das Recht, ihre Befugnisse zu Gunsten eines Andern zu cediren; sonst könnte sie ihre Befugnisse eben so gut an den böhmischen, croatischen oder ungarischen Landtag cediren. Ueberdieß mache die Regierung uns hier ein Geschenk mit den Rechten Dritter; denn Croatien und Siebenbürgen in den Augen Aller, welche eine Verwirkung der Verfassung durch das Recht der Eroberung nicht anerkennen, auch Ungarn, sind berechtigt, ihren Steuerantheil selber zu votiren. Wir, deren Beschlüsse die Regierung in dieser Frage doch nur respectiren wird, so weit es ihr beliebt, verlassen mit der Budgetberathung den Rechtsboden; wir existiren dann nur noch in Folge einer Gnade der Regierung, zu deren Vertrauensmännern wir herabgesunken sind. Denn wir mögen uns wenden wie wir wollen, die Sache kommt immer auf eine Contumacirung der nicht vertretenen Länder heraus. Der Redner (in seiner Eigenschaft als Intendant des prager Nationaltheaters) vergleicht das Haus mit einer Schauspielergesellschaft, die „Romeo und Julie" ohne „Julie" geben will — und wird durch den lauten Unwillen der Linken unterbrochen und vom Präsidenten ermahnt, die Würde des Hauses zu achten. Die alten Landtage und das alte Verfassungsrecht der einzelnen Länder seien rechtlich nicht erloschen, und den Kredit Oesterreichs werde man am allerwenigsten heben, wenn man durch eine Contumacirung der nichtvertretenen Länder den im Innern des Staates herrschenden Zwiespalt bloßlege.

Smolka verzichtet auf das Wort, da die Vorredner bereits Alles erschöpft haben. Minister Schmerling mit bewegter Stimme: Alle heut

gegen die Vorlage erhobenen Einwendungen habe die Regierung bereits in Erwägung gezogen. Es müssen also überwiegende Gründe des Rechtes und der Utilität sein, welche sie nichtsdestoweniger zur Einbringung der Vorlagen bestimmt haben. Nie würde ich diesen Schritt Sr. Majestät empfohlen, nie ihn unternommen haben, wenn mit demselben die Verfassung verletzt würde. Freilich ist dieser Akt nicht in dem Buchstaben des Gesetzes vorgesehen, aber er steht auch nicht im Widerspruch mit ihm. Es giebt kein abstraktes Recht, sondern nur ein Recht für Subjekte. Auf den Vorwurf übergehend, daß die Regierung ein Recht der Krone preisgebe, entgegnet der Minister, gerade § 13 des Februarpatentes sei auf den Schutz der Krone bedacht, während das Oktoberdiplom dieselbe schutzlos gelassen habe. Was die angebliche Ueberschreitung des Mandates betreffe, so hätten nicht die Landtage, sondern die Bevölkerungen den Abgeordneten ihr Mandat ertheilt: und diese, die Urwähler würden keinen Augenblick zweifeln, daß durch diese Vorlage ihrem Wunsche entsprochen worden sei. Wenn nicht alle Länder der Aufforderung, in den Reichsrath zu wählen, Folge leisteten, so könne die Regierung deshalb keineswegs zugeben, daß das Recht der Andern dadurch beeinträchtigt werde. (Bravo!) Ja, die Regierung hätte das Recht, eine Contumacirung jener Länder auszusprechen, sie wolle aber schonend zu Werke gehen. Aus der Berathung der Budgetvorlage könne kein Schade, sondern nur entschiedener Vortheil erwachsen. Wenn also weder das Recht der Krone noch das Recht der Bevölkerung oder das der Landtage verletzt werde, so möge man die Bedenken fahren lassen. Große politische Fragen dürfen nicht blos vom Standpunkte des Rechtes, sie müssen auch vom Standpunkte der Staatsweisheit aufgefaßt werden. Der gesunde Sinn der Bevölkerung würde der Regierung entschieden Dank wissen, die hier tagende Versammlung selbst werde an moralischer Kraft gewinnen. Die Regierung aber habe durch diese Vorlage unumwunden ihren constitutionellen Sinn kundgegeben. Eine offene Darlegung der Finanzverhältnisse könne nur Vertrauen erwerben, da die Erkenntniß der Uebel zur Heilung führe. Der Erfolg werde beweisen, daß Oesterreich ewig bestehen kann, wenn es nur ewig bestehen will (Bravo links und im Centrum). Die Versammlung aber werde sich den Dank der Bevölkerung erwerben, wenn sie nur energisch Hand an das Werk lege. (Bravo! Bravo!)

Da der Präsident vergessen hat, vor der Rede Schmerlings den Schluß der Debatte auszusprechen, erzwingt sich Graf Clam-Martinitz unter großem Tumulte des Hauses und trotz der Weigerung Dr. Hain's nochmals das Wort, um in Heftigkeit und mit massiver Gestikulation die Auffassung des Staatsministers zu bekämpfen, als sei das Recht der Krone durch das Februarpatent besser gewahrt, als durch das Oktoberdiplom; falsch sei auch die Ansicht, daß nicht die Landtage, sondern die Bevölkerung den Abgeordneten ihr Mandat gegeben. Ich behaupte nochmals, — nicht eine Unzahl von Urwählern, sondern der Landtag hat mir mein Mandat gegeben. (Oho! links, Beifall rechts.) Bei der Abstimmung erhebt sich für den Antrag Clam nur die Rechte mit Ausnahme von 4 oder 5 Abgeordneten, dagegen wird der Ausschußantrag angenommen. Bei der Einsammlung der Stimmzettel erklären die Polen und Czechen, daß sie sich der Wahl enthalten. Das Scrutinium für die Wahl von 45 Ausschußmitgliedern war um 5¾ Uhr noch nicht beendet, so daß wir vor Verkündigung des Resultates schließen mußten, um den Postabgang nicht zu versäumen.

[Weisung wegen Predigten politischen Inhalts.] Die Andeutung einer hier erscheinenden Correspondenz, daß in der Hofburgpfarrkirche keine Predigten politischen Inhaltes mehr gehalten werden dürften, erweist sich, wie wir vernehmen, vollkommen begründet, da von Seite des k. k. Obersthofmeisteramtes diesfalls Weisungen an die Hofgeistlichkeit ergangen sind, sich in den Predigten jeder Erörterung politischer Fragen, so wie auch der Besprechung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche zu enthalten. Die Hofkapläne, so wie das Hofburgpfarramt genießen nämlich eine exemte Stellung, da sie nicht dem Fürst-Erzbischof von Wien, sondern dem k. k. Obersthofmeisteramte unterstehen. So werden z. B. erzbischöfliche Hirtenbriefe in der Hofburgkirche niemals verlesen, selbst Jubiläumsausschreibungen werden im Wege des Obersthofmeisteramtes kundgemacht. Die Hofkapläne werden in jeder Weise als k. k. Hofbeamte betrachtet, und erhalten ihre Weisungen nur vom Obersthofmeisteramte. Alle Vorschriften, die für Hofbeamte gelten, haben auch für Hofkapläne Geltung, so z. B. das Verbot, sich an Zeitschriften zu betheiligen. In Folge letzterer Verordnung mußte z. B. Dr. Häusle vor einigen Jahren — laut Aufforderung seines obersten Chefs, des Obersthofmeisters Fürst Lichtenstein — die Redaktion des Volksfreundes niederlegen. Es erscheint sonach obige Anordnung des Obersthofmeisters eben so zulässig als begründet.

Italien.

Turin, 15. Dez. [Senat.] In der Sitzung des Senats vom 16. Dez. wurde der Kriegsminister von Herrn Belleli wegen der Demolirung des Schlosses und der anderen Festungswerke von Neapel interpellirt, welche die Stadt Neapel beherrschen. Der Minister antwortete, daß die Regierung die Wünsche der Neapolitaner berücksichtigen und diese Werke auf der Seite, wo sie die Stadt beherrschen, abtragen lassen werde.

[Zur Situation] wird der „Köln. Ztg." aus Turin mitgetheilt, daß in der römisch-neapolitanischen Frage die Bundes-Majorität sich für das Ministerium erklärt habe aus Furcht vor Schlimmerem, und nicht, weil sie damit der ministeriellen Politik ihre Billigung geben wollte. Die Opposition sei nicht stärker, wohl aber kühner geworden. Das Ministerium selbst habe den Sieg nicht davon getragen, denn es habe die Debatten nicht geleitet. Die Regierung müsse sich vervollständigen, kräftigen und erneuern, das sei die allgemeine Ueberzeugung und vorzüglich die der Majorität. Diese würde es gern sehen, wenn Baron Ricasoli einen Minister des Innern finden könnte, der seine Ideen vollkommen theile und selbst der nämlichen politischen Nüance angehöre. Jedoch würde die Majorität in Ermangelung einer solchen Persönlichkeit auch dem Eintritt Ratazzi's nicht widerstreben, zumal derselbe durch sein letztes Votum sich schon den Weg zur Regierung eröffnet habe. Die Majorität würde also zu einem solchen Connubio die Hand reichen, dagegen wäre ein von dem Kammer-Präsidenten gebildetes Kabinet für jetzt unmöglich. Und wenn es selbst gelänge, ein Ministerium Ratazzi zu Stande zu bringen, so würde dasselbe nicht lange bestehen können, ohne zu der Auflösung der Kammer, oder zu der allgemeinen Erneuerung der Wahlen seine Zuflucht nehmen zu müssen. Der Sitz des Uebels liege darin, daß man aus einer Revolution hervorgegangen sei, ohne daß diese Revolution schon beendigt wäre. Der revolutionäre Geist gewinne Kräfte, die er nicht erhalten würde ohne die Situation, welche das Fortbestehen der anti-italienischen Herrschaft in Rom und Venetien bedingt, namentlich ohne die Aufrechthaltung des Status quo in Rom.

Neapel, 10. Dezember. [Die Laufbahn des Generals Borges] ist zu Ende. Von überlegenen Massen rings eingeschlossen, zuerst von den Guerillaführern und dann auch von fast allen seinen Leuten verlassen, suchte er sich durch die Abruzzen einen Weg nach der römischen Grenze zu bahnen. Von nur vierzig Mann begleitet, wurde er im Walde von Susama, unweit Tagliacozzo, umstellt, und zu seinem letzten Verzweiflungskampf gezwungen. Erst als 24 von seinen Leuten todt oder verwundet waren, gelang es, ihn und den Rest des kleinen Corps gefangen zu nehmen. Er wurde eben so wie die übrigen Gefangenen sofort füsilirt. Die Massen, welche Borges eine Zeit lang in der Basilicata beisammen hatte, sind zerstreut, und führen nur in kleinen Banden den Kampf gegen die Regierung, noch mehr aber gegen die Besitzenden auf eigene Hand fort. Von Trevigno wurde gemeldet, daß die von dort aus mit Borges gezogenem Guerillas in ihre Heimat zurückzogen und sich des Orts bemächtigten. Der General della Chiesa schickte Truppen ab, um die Ordnung dort wiederherzustellen. Mit dem Tode des Generals Borges muß der Kampf vorläufig, bis ein anderer Führer auftritt, der wiederum die zerstreuten Banden sammelt und militärisch organisirt, seine politische Bedeutnng verlieren, und in den Brigantaggio in des Worts verwegenster Bedeutung ausarten. Ob es den Comite's gelingt, noch einmal einen so tüchtigen Soldaten, wie Borges es ohne Zweifel war, für ihre Sache anzuwerben, ist jedenfalls zweifelhaft. — Ein Brigantenchef und einige politische Gefangene, welche von Potenza nach Salerno geschafft werden sollten, versuchten es, sich auf dem Wege zu befreien, und wurden bei dieser Gelegenheit von den escortirenden Soldaten getödtet. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 16. Dez. [Amerikanische Angelegenheit.] Nach einer Privatdepesche, welche der „Presse" aus New-York zugegangen ist, haben der Senat und das Repräsentantenhaus von Washington einstimmig beschlossen, die südstaatlichen Commissaire als gute Prise zu betrachten und England keine Genugthuung zu bewilligen. — Die „Patrie" enthält die Mittheilung, daß die englische Regierung an Lord Lyons den Befehl gesandt hat, im Fall Präsident Lincoln nicht auf die Reclamationen Lord John Russells eingeht, sofort Amerika zu verlassen und sich auf einer englischen Fregatte einzuschiffen. — Der „Constitutionnel" bringt nachstehenden, von Dr. Véron unterzeichneten Artikel: „General Scott ist nach Amerika zurückgereist. Ein so plötzlicher Entschluß gerade in dem Augenblicke, wo der ehemalige Obercommandant der Unionsarmee kaum in Frankreich angekommen war, kann nicht ohne Grund und Zweck sein. Kann man aber Alles darin finden, was gewisse Journale darin zu suchen beliebten? Ist es wahrscheinlich, daß General Scott mit dem Auftrage, dem Präsidenten Lincoln die Vermittlung Frankreichs anzubieten, Paris verlassen habe? Diese Voraussetzungen entbehren, wie wir behaupten zu können glauben, jeder Begründung. Der General war der Ansicht, daß die Autorität seines Namens in einem so ernsten Augenblicke seinem Lande nützlich sein könne, und indem er nur der Stimme seines Patriotismus Gehör schenkt, überbringt er der Bundesregierung seinen Rath und seine moralische Unterstützung. Man darf für diesen seinen Entschluß keinen anderen Beweggrund suchen; indem man einem so ehrenwerthen Verhalten Anerkennung zu Theil werden läßt, ziemt es sich, jede Idee einer gemeinschaftlichen mit dem französischen Cabinet getroffenen politischen Combination von sich zu weisen. Eine Thatsache entbindet übrigens jeder weiteren Bemerkung. General Scott ist nämlich, während seines kurzen Aufenthaltes in Paris, in keine Beziehung zu irgend einem Mitgliede der kaiserlichen Regierung getreten. Wäre außerdem Frankreich ermächtigt, eine Vermittelungsrolle in dieser Differenz zu spielen, und gehört diese Differenz selbst zu denjenigen, die in den Erklärungen des pariser Kongresses vom 14. April 1856 vorgesehen sind? Wir denken es nicht. Indem sie den Wunsch ausdrückten, die Staaten möchten, im Falle einer ernstlichen Mißhelligkeit, die guten Dienste einer befreundeten Macht anrufen, ehe sie zu den Waffen griffen, hatten die Bevollmächtigten besonders die streitigen Fragen im Auge, die eine zur richtigen Zeit vorgeschlagene Transaction immer beilegen kann. Dies ist aber nicht der Fall bei dem von der englischen Regierung an die Vereinigten Staaten gerichteten Genugthuungsverlangen. Der Rechtspunkt, so wichtig er auch sein möge, ist untergeordneter Natur, was England in der Wegführung der Südgesandten vom Bord des „Trent" gesehen hat, das ist die seiner Flagge zugefügte Verletzung, die mehr oder weniger überlegte Beleidigung, und Fragen der Würde regeln sich nicht auf dem Wege der Vermittelung. Es hieße also dem Wunsche des pariser Kongresses eine irrige Auslegung geben, wollte man ihn als anwendbar auf die Streitfrage ansehen, die gegenwärtig wegen der Gefangennahme der Herren Mason und Slidell sich zwischen England und den Vereinigten Staaten erhoben hat."

Großbritannien.

London, 16. Dez. Ueber die Krankheit und den Tod des Prinzen schreibt die „Times": „Der Prinz-Gemahl erkrankte vor ungefähr zwölf Tagen. Fiebersymptome, die von allgemeinem Unbehagen begleitet waren, traten auf. Einige Tage lang betrachtete man das Uebel nicht als ernsthaft; aber vom Anfang der vorigen Woche an begannen die den Prinzen behandelnden Aerzte und seine Umgebung am Hofe Besorgnisse zu hegen. Es zeigte sich, daß, wenn auch das Leiden keine gefährliche Wendung nehmen sollte, daß eine die Kräfte herunterbringende Krankheit den Prinzen auf einige Zeit an den Palast fesseln werde. Wir brauchen nicht zu sagen, daß nichts veröffentlicht wurde, was die Königin und das Volk unnöthigerweise hätte beunruhigen können. Erst am 11. Dez., als das Fieber heftiger und der Kranke sehr schwach geworden war, gab man das erste Bülletin aus, und selbst noch in diesem hieß es, daß die Symptome nicht ungünstig seien. Kurz, man nahm an, es liege ein gewöhnlicher, wenngleich heftiger Anfall von gastrischem Fieber vor, und man habe Grund zu erwarten, daß ein Mann von dem Alter und der Stärke des Prinzen, welchem zudem die Geschicklichkeit der ausgezeichnetsten Aerzte des Landes zur Seite stand, sich erholen werde. Man ging daher von der gewöhnlichen Hofsitte nicht ab, und wenn man gleich, wie bereits bemerkt, große Besorgnisse hegte, so hielt man es doch nicht für nöthig, dieselben der Königin mitzutheilen. Wir glauben jedoch, daß der Prinz selbst seit einigen Tagen die schwermüthige Ueberzeugung hatte, daß sein Ende nahe sei. Der vor Kurzem erfolgte Tod seines Verwandten, des Königs von Portugal, welcher einer ähnlichen Krankheit erlegen war, soll einen unglücklichen Einfluß auf ihn gehabt haben, und hat vielleicht die Entwickelung der Krankheit beschleunigt. Man versichert, schon am 11. Dezbr. Früh habe der Prinz geäußert, er glaube nicht, daß er genesen werde. Am 12. Dezbr. trat keine wesentliche Aenderung in seinem Zustande ein, und am 13. Dezbr. machte die Königin eine Spazierfahrt, indem sie nicht daran dachte, daß unmittelbare Gefahr vorhanden sei. Als Ihre Majestät jedoch nach dem Schlosse zurückkehrte, waren die Extremitäten des Kranken bereits kalt; so plötzlich hatte sich ein neuer Krankheitsanfall eingestellt. Das beunruhigende Bülletin vom 13. Dezember ward hierauf veröffentlicht. Von jenem Zeitpunkt an war der Zustand des Prinzen ein höchst gefährlicher. Am 13. Dez. Abends hielt man es für wahrscheinlich, daß er die Nacht nicht überleben werde, und der Prinz von Wales, dem man nach Cambridge hintelegraphirt hatte, kam mit einem Extrazuge am 14. Dez. gegen 3 Uhr Morgens im Schlosse an. Die ganze Nacht hindurch

---

Transalpinisch.

I.

Die schönen Tage unserer Villeggiatur in Meran gingen rasch zu Ende. Zwar stand der Herbst noch in üppiger Fülle, noch blinkten die goldnen Trauben durch das grüne Weinlaub, noch strahlten Wälder und Wiesen in herrlichem Glanze und die Natur schien noch lange nicht müde genug, um sich schon auf den Winterschlummer vorzubereiten. Nur der Kalender war's, der uns in unserer Illusion störte und daran erinnerte, daß wir schon die Hälfte des Oktober zurückgelegt hatten. Unsere Zeit war abgelaufen und wir mußten uns von dem paradiesischen Etschthal trennen.

Aber wie dringend uns auch die Verhältnisse in die Heimath zurückriefen, konnten wir von der Schwelle Italiens scheiden, ohne sie mit einem Fuße überschritten zu haben? Und wär's auch nur eine Hand breit, wir müssen ein Stück italienischen Bodens durchwandern, noch ein Stück italienischen Himmels genießen. Die Sirene „Italia" sang uns zu verführerisch in's Ohr.

Weniger verführerisch war die Reisegesellschaft, die sich zu uns gefunden hatte. Ein schon bejahrter Kaufmann aus Hamburg, der seinen Sohn nach Meran zur Kur gebracht hatte, hörte von unserer Absicht, daß wir über Ober-Italien in die Heimath zurückkehren wollten, und trug uns sein Geleit bis Venedig an. Auf der Reise ist man dem Zufall mehr als sonst preisgegeben, man kann eben nicht sehr wählerisch sein und man muß Wetter und Gesellschaft nehmen, wie sie sich bieten. Herr Schultze — wir wollen ihn so nennen, wenigstens war er dieses Namens nicht unwürdig — wollte auch einmal das Land kennen lernen, aus dem alljährlich so und so viel Schiffsladungen Citronen und Apfelsinen in seine Vaterstadt gebracht wurden; er wechselte sich die unentbehrlichen Napoleons und Zwanziger ein und traf mit uns in der Kaiserkrone zu Botzen zusammen. Noch einmal feierten wir hier mit unsern alten Freunden aus Meran, die dort zu überwintern beabsichtigten und uns bis Botzen das Geleit gegeben hatten, einen fröhlichen Abschiedsschmaus, noch einmal ließen wir die schönen Tage, die wir in Tirol verlebt hatten, an unserm Gedächtniß vorüberschweben, — dann bestieg ich mit Herrn Schultze den Wagen des Vetturin, den wir bis Riva gemiethet hatten, und wir rollten zum Thore hinaus.

Wir fuhren die Straße gen Trient hinab. Schweigende Mittagsruhe rings auf allen Höhen und Thälern, die Sonne schien noch das Feuer des Juli zu besitzen und brannte in heißer Gluth, so daß mein Reisekumpan unmittelbar hinter Botzen, noch ehe wir uns eigentlich kennen gelernt hatten, in einen süßen Schlummer verfiel. Eine unabsehbare Reihe öder, nackter Kalkfelsen zieht sich gegen Trient bis über den Gardasee hinaus — wie ein langes einförmiges Trauergeleit. Und doch welche Pracht in dieser Trauer! Die imposanten Gestalten, vom wechselnden Schmucke der Jahreszeiten unberührt, stehen da wie in graue Mönchskutten gehüllt — eine lange, wunderbare Prozession bis an die Lombardei. Aber die muntere Etsch, zwischen den Felsen sich ihr Bette grabend und hindurchdringend, scheint von ihrer ernsten, trübsinnigen Umgebung nichts profitiren zu wollen. Frohlaunig jagt sie über die in ihrem Bette sich thürmenden Felsstücke hinweg, immer mehr an Breite und Terrain gewinnend. Sie macht unter den von den Alpen herabkommenden Quellen und Bächen eine furchtbare Propaganda für Italien und führt sie, alle in ihrem Becken sammelnd, hinab nach Verona. Wir kamen an Kaltern und Tramin vorüber, ersteres durch den abergläubischen Kultus einer Hellseherin, letzteres durch den mehr rationellen Kultus seines Weinbaues berühmt, so daß selbst Vater Rhein es nicht verschmäht, die traminer Sorte seinem riesigen Weinalbum einzuverleiben. Gegen Abend erreichten wir das von den Kalkfelsen eng eingeschlossene Städtchen Salurn.

Hier mußten wir Rast machen, da Trient doch nicht mehr am heutigen Tage mit unserm Vetturin erreicht werden konnte, und Hr. Schultze, der bereits von seinem mehrstündigen Mittagsschläfchen erwacht war und von Fra Diavolo's und Rinaldini's geträumt zu haben schien, durchaus nicht zu bewegen war, in die mondhelle Nacht hineinzufahren. Wir stiegen in der Krone ab, die im Vergleich zur Großmacht der Kaiserkrone in Botzen, aus deren schönen fürstlichen Räumen wir eben erst vor wenigen Stunden geschieden waren, kaum einen mediatisirten Rang einnahm, und uns ihr ganzes Gebiet zur Verfügung stellte, das in einem zwar geräumigen, aber sehr unfreundlichen Zimmer mit steinernem Fußboden bestand, in dessen Mitte zwei hochaufgethürmte Betten uns ein sehr weiches Lager für die kommende Nacht versprachen. Wir brachten den Abend am Gasttische zu, an dessen einem Ende italienische Vetturini und deutsche Fuhrleute bei schlichtem tiroler Rothwein die National-Verbrüderung feierten und uns ein Miniaturbild babylonischer Sprachverwirrung boten, während am andern Ende der Tafel Herr Schultze mir sein interessantes Lebensbild aufzurollen begann. Er schien bemüht, mir am Abend die ganze Unterhaltung reichlich vergüten zu wollen, die ich durch seinen ausgedehnten Mittagschlaf eingebüßt hatte, der Faden seiner Suade riß nicht ab, so daß ich, den nichts weniger als Neugierde plagte, schon nach kurzer Zeit in allen seinen Lebens- und Familienverhältnissen orientirt sein mußte. Besonders umständlich war er in der Ausführung einzelner Reiseerlebnisse, so uninteressant sie auch für den Unbetheiligten waren. So konnte er z. B. nicht genugsam von den Wundern einer telegraphischen Depesche erzählen, die ihm seine Frau aus Hamburg nach München gesendet hatte und die nur vier Stunden Zeit brauchte, um zu ihm zu gelangen. Er führte diese Depesche, die weiter nichts als eine einfache Bestellung enthielt, zur Beglaubigung stets bei sich, und ich erinnerte mich, daß er dieselbe schon an der table d'hôte zu Meran vielfach bei seinen Nachbarn, die eben so wenig als ich etwas Außerordentliches darin fanden, umhergewiesen hatte; wahrscheinlich war es die erste telegraphische Depesche, die ihm in seinem Leben zugegangen war, und die ihm merkwürdig genug dünkte, um damit die Bewunderung seiner Zeitgenossen in Anspruch zu nehmen.

Um dieser Geschwätzigkeit zu entfliehen, machte ich noch am späten Abend einen einsamen Spaziergang nach dem Ufer der Etsch. Wie anders gesprächig und unterhaltend ist das Geplauder eines muntern Alpenstroms, als der Mund eines langweiligen Menschenkindes. Wenn das Wesen und der Kern der wahren Unterhaltung weniger darin besteht, selbst zu sprechen als vielmehr in Anderer Gedanken und Empfindungen zu reden, nun so besitzt die schweigende Natur mehr Seele und entwickelt eine größere Beredtsamkeit, als hundert Alltagsmenschen mit ihren nimmerruhenden Zungen aus der seichten Oberfläche ihres Denk- und Empfindungsvermögen zu schöpfen im Stande sind. In der stillen Einsamkeit des Abends vergaß ich meinen Unmuth über die bereits erlittene, so wie meine Furcht vor der mir noch drohenden Langenweile.

Ein dichtes Gewölk verschleierte den Mond und die grauen Kalkfelsen schienen sich in ihrem Schatten noch gewaltiger emporzurecken und schauten gespensterbleich in den Spiegel der Etsch. Ein leichter Wind warf hohe Wellen, die sich gegen die Felsen stießen und hochaufrauschten und schäumten. Das war nicht mehr die froh dahingleitende Etsch, deren munterem Laufe wir den Tag über gefolgt waren; sie schien wie von heftigen Fieberschauern geschüttelt und jagte in reißender Flucht hinab, als hätte sie Eile, nach Italien zu kommen. Ist's vielleicht ein holder Liebesfrühling, der sie dort erwartet und dem sie so ungeduldig und sehnsüchtig zueilt? Nach Verona hinab rollen die sich fast überstürzenden Wogen, und wie Nachtigallenlaut tönt es von ihrem romantischen Ufer: „Romeo und Julia!"

In Salurn versiegten die letzten Spuren deutscher Sprache und Italien beginnt. Ein tiefer Schnitt geht hier durch das Herz Tirols, der es in zwei ganz ungleichartige Theile trennt. Der Nordtiroler ist von seinem südlicher wohnenden Landsmann nicht allein durch die Sprache verschieden, auch sein Charakter ist ein ganz anderer. Jener ist ein echtdeutscher Sohn, und dem hundert Meilen von ihm entfernt wohnenden Friesen oder Pommer verwandter, als seinem südlichen Nachbar, der alle charakteristischen Kennzeichen der romanischen Race an sich trägt. Obgleich sie durch seinen hohen Gebirgszug von einander getrennt sind und ihre Wohnstätten einander unmittelbar berühren, so ist doch eine Verschmelzung beider Stämme nirgends wahrnehmbar. So wohnen sie seit Jahrhunderten nebeneinander, der Nordtiroler mit seiner ganzen Kultur im deutschen Boden wurzelnd, während der Südtiroler zwar der deutschen Herrschaft, aber mit seiner Sprache, seinem Charakter und seinen Sitten ausschließlich Italien angehört.

Die Nacht brach schon an, als ich mein Lager aufsuchte. Mein Reisegefährte lag bereits weichgebettet und sein lautes Schnarchen verrieth, daß sein gesunder Schlaf ihn gegen die Dämonen des italienischen Nachtlagers hinreichend schütze. Mir ward es nicht so gut; kaum hatte ich von meinem Lager Besitz genommen, als ich mich von

befand sich der Prinz-Gemahl fortwährend sehr schlecht, aber am 14. Dezbr. Vormittags trat eine Veränderung zum Bessern ein. Leider war das nur jener letzte Lebensblitz, welcher so oft der Auflösung hervorgeht. Doch gab er den ausgezeichneten Aerzten, welche den Prinzen behandelten, große Hoffnung, und die Nachricht ward dem Publikum so schnell wie möglich mitgetheilt. Der Hoffnungsstrahl sollte bald erlöschen. Um 4 Uhr Nachmittags fand ein Rückfall statt, und der Prinz, welcher seit dem heftigen Anfall vom 13. Dez. durch stimulirende Mittel noch aufrecht erhalten worden war, begann allmählich der Krankheit zu unterliegen. Es war 5 Uhr, als das letzte Bülletin ausgegeben wurde, welches meldete, daß der Patient sich in einem bedenklichen Zustande befinde. Von dem Augenblick an war alle Hoffnung verschwunden. Als sich am 14ten Dezember die günstigeren Symptome zeigten, waren die Aerzte darüber einig, daß, wenn der Patient nur noch eine einzige Nacht überlebe, sein Leben aller Wahrscheinlichkeit nach gerettet werden könne. Aber das plötzliche Nachlassen der Lebenskraft, welches am Nachmittage eintrat, strafte diese Hoffnungen Lügen. Lungenlähmung infolge vollständiger Erschöpfung trat ein. Der Prinz athmete immer kürzer und schwächer und verschied schmerzlos ein paar Minuten vor 11 Uhr. Er war bei Bewußtsein und kannte die Königin bis zum letzten Augenblick. Es wird jedenfalls die letzten Augenblicke des erlauchten Patienten erleichtert haben, daß er seine Gemahlin und beinahe alle seine Kinder an seinem Sterbebette sah. Die in Berlin befindliche Kronprinzessin von Preußen war durch ein neulich stattgehabtes heftiges Unwohlsein am Reisen verhindert; auch trat der Tod des Prinzen so rasch nach Entdeckung der Gefahr ein, daß eine Reise doch nichts gefruchtet haben würde. Prinz Alfred dient an Bord seines Schiffes auf der andern Seite des atlantischen Meeres. Der Prinz von Wales aber und die Prinzessin Alice, sowie mehrere der jüngern Mitglieder der Familie waren an der Seite des Sterbenden. Die Hingebung und Geistesstärke, welche die Prinzessin Alice in diesen schweren Stunden fortwährend bewies, läßt sich nicht hoch genug rühmen. Ihre königl. Hoh. hat in der That gefühlt, daß es ihr Beruf sei, ihrer Mutter in ihrer Betrübniß ein Trost und eine Stütze zu sein, und ihrer pflichtgetreuen Sorge verdanken wir es vielleicht, daß die Königin ihren Verlust mit exemplarischer Ergebung und mit einer Fassung getragen hat, wie man sie bei einem so plötzlichen und schrecklichen Verluste nicht erwarten durfte. Es wird dies dem Lande zur größten Befriedigung gereichen, und wir dürfen hinzufügen, daß nach dem Tode des Prinzen, als der erste leidenschaftliche Ausbruch des Schmerzes vorüber war, die Königin ihre Kinder an ihre Seite rief und zu ihnen mit einer Ruhe, welche von großer natürlicher Energie zeugt, feierliche und liebevolle Worte sprach, in denen wir die Anzeichen von den Absichten einer Herrscherin erblicken dürfen, welche fühlt, daß die Interessen einer großen Nation von ihrer Festigkeit abhängen. Ihre Maj. erklärte ihrer Familie, daß, obgleich sie sich durch den Verlust dessen, der ihr Gefährte im Leben gewesen sei, niedergebeugt fühle, sie doch wisse, wie viel man von ihr erwarte, und sie forderte demgemäß ihre Kinder auf, ihr beizustehen, auf daß sie ihre Pflicht gegen sie und das Vaterland erfüllen könne. Daß Ihrer Majestät Gesundheit und Stärke verliehen werden möge, um diese edlen Absichten auszuführen, und daß sie viele Jahre in ruhiger Heiterkeit und in Geistesfrieden verleben und darin, daß sie das Glück ihrer Kinder theilt, eine Linderung des erlittenen Verlustes finden möge, wird das inbrünstige Gebet aller ihrer Unterthanen sein.

— Commander Williams vom Trent war vor wenigen Tagen vom Yachtclub in Plymouth, dessen Mitglied er ist, bewirthet worden, und gab bei dieser Gelegenheit manche interessante Einzelheiten über den leidigen Vorfall zum besten. Die Art des Anbordens, erzählte er, war ungewöhnlich grob. Nachdem er ein verdächtiges Fahrzeug vor sich liegen gesehen, habe er die englische Flagge aufgezogen. Die Antwort darauf sei eine Vollkugel gewesen, und als er sich dem Amerikaner infolge dieser so wenig angenehmen Aufforderung bis fast auf Kabellänge genähert, habe dieser noch eine Hohlkugel quer über den Bug gefeuert. Die Voraussetzung, daß der Kapitän des San-Jacinto unmöglich Weisungen seiner Regierung erhalten haben könne, da er direkt von Afrika zurückgekommen sei, will Commander Williams nicht gelten lassen. Denn er selbst sei dem San-Jacinto schon am 16. oder 17. Oktober vor San-Thomas begegnet, und habe am 6. November in Havana erfahren, daß der Amerikaner dort gewesen sei, um Kohlen einzunehmen, und daß zwei seiner Offiziere, die sich für geheime Anhänger des Südens ausgaben, bei Herrn Slidell gefrühstückt und dessen Familie über ihre weitern Reisepläne ausgeforscht hätten. Das sei gewesen, was Frl. Slidell bewog, einen der Offiziere bei dem Act der Gefangennahme ihres Vaters einen Schurken zu nennen und ihm ins Gesicht zu sagen, daß er erst vor 10 Tagen ihres Vaters Gast gewesen sei. Als darauf amerikanische Soldaten mit gefälltem Bayonnet auf das Fräulein eindrangen, habe er (Williams) sich rasch dazwischengeworfen, wie es jeder andere an seiner Stelle gethan hätte. Was man sonst von seinem melodramatischen Gebahren erzählt habe, sei eitel Lüge.

Osmanisches Reich.

Antivari, 7. Dezember. [Kämpfe mit den Montenegrinern. — Die heldenmüthigen katholischen Einwohner von Unter-Scestani.] Trotz der an die große Glocke gehängten Neutralität des Fürsten von Montenegro, haben blutige Kämpfe zwischen den Türken und Montenegrinern stattgefunden. Das türkische Dorf Riepzi wurde von den Montenegrinern überfallen; Männer, Frauen, Kinder wurden niedergemetzelt, das Dorf ausgeplündert. In einem andern Dorfe, Muriki, wurden nur einige Häuser verbrannt, — aber die Montenegriner wurden von den Türken zurückgetrieben. Um diese beiden Einfälle zu beschützen, hatte sich eine starke Schaar Montenegriner auf die Höhen des türkischen Dorfes Tugemille begeben, um dessen Bewohner zu verhindern, den Andern zu Hilfe zu eilen. Sie wollten sich durchschlagen, aber sie vermochten es nicht und zwei Türken verloren das Leben. Das Dorf Ober-Scestani ließ dem abgeschlossenen Vertrage zuwider die Montenegriner durch sein Territorium passiren. Dagegen verweigerte ihnen Unter-Scestani den Durchzug. Die katho.ischen Einwohner dieses Dorfes, obgleich nur 14 an der Zahl, trieben eine Schaar von 50 bis 60 Montenegrinern zurück, tödteten deren acht, nahmen einen gefangen und eroberten eine Fahne. Als nun die Montenegriner neuen Zuwachs erhielten und mit Uebermacht herbeikamen, verbrannten die Scestanoten ihre eigenen Hütten und schlossen sich in zwei Steinhäuser ein, in denen sie sich befestigten. Der katholische Pfarrer, die Weiber und Kinder flüchteten sich nach Antivari. Aber die Montenegriner wagten es nicht, die Scestanoten in ihren improvisirten Forts anzugreifen und zogen ab, indem sie ihnen für ein anderesmal Rache schworen. Der Pascha von Scutari hat 300 Baschi-Bozuks zum Schutze dieser Ortschaften entsendet. Merkwürdigerweise haben wir unter diesen Umständen nicht ein türkisches Kriegsschiff hier im Hafen! (Donauztg.)

Amerika.

Lima, 14. Nov. [Greuel.] Seitdem wir Ihnen mit vorigem Steamer von einer fehlgeschlagenen Revolution in Bolivien Meldung gemacht haben, sind wieder schauderhafte Nachrichten aus jenem unglücklichen Lande eingelaufen, welche von Neuem den Beweis liefern, daß diese bedauernswerthen Völker noch lange nicht auf einer solchen Stufe der Cultur stehen, um sich selbst regieren zu können. Am 23. v. Mts. hat man nämlich von Neuem einen Aufstand in La Paz zu Gunsten von Belzu versucht, während die Regierung in Sucre war, und der Präfekt von La Paz, der Oberst Placido Yannez, mit den ausgedehntesten Vollmachten versehen war, jeden Aufstand zu unterdrücken. Die Sache wurde zu früh entdeckt, eine Unmasse neuer Verhaftungen war die directe Folge, und als in der Nacht die Aufrührer von Neuem Miene machten, die Gefangenen mit Gewalt zu befreien, drohte der Präfect, beim ersten Versuche eines Angriffs auf das Gefängniß, sämmtliche Gefangenen füsiliren zu lassen. Trotz dieser Drohung erfolgte um 12 Uhr Nachts der Angriff, und in einem Augenblick waren 107 Menschenleben (nach andern Berichten sogar über 200) ohne Prozeß und Urtheil theils erschossen, theils erstochen, und wälzten sich in ihrem Blute. Mag sein, daß es ein Act der letzten Nothwehr von Seiten des Präfecten gewesen ist, immer aber hat sich der Name Placido Yannez eine traurige Berühmtheit erworben, würdig, seinem berüchtigten Landsmann, dem argentiner General Rosas, zur Seite gestellt zu werden. Unter den Opfern befinden sich, als bekanntere Personen: der General Cordova, früherer Präsident und Schwiegersohn von Belzu, dann der Dr. Belzu, Bruder desselben, außerdem noch drei andere Generäle, vier Geistliche und einige zwanzig Advocaten; der Rest besteht aus sogenannten „Cholas“, der arbeitenden Klasse. Erwiesen ist, daß der General Belzu in der Nacht des 23. auf dem sogenannten Alto de la Paz, einem Hügel unmittelbar vor der Stadt, war, um den Erfolg der Revolution abzuwarten; augenblicklich ist er aber bereits wieder in Tacna. — In Lima fürchtet man, den verbannten General Echenique bald wieder hier zu haben, der vor einiger Zeit durch Castilla deportirt und in Talcahuano an Land gesetzt, aber bereits wieder in Valparaiso angekommen war.

Australien.

Wellington (Neu-Seeland), 8. Okt. [Gold.] Der Erfolg, den die Goldgräberei in dem Bezirk Otago gehabt hat, ist die Veranlassnng zur Auffindung von Gold in verschiedenen andern Provinzen gewesen. Die Nachforschungen in Canterbury lassen erwarten, daß man dort sehr bald Gold finden werde. Ebenso verspricht Nelson an der Westküste, eine bis vor Kurzem noch gar nicht durchforschte Gegend, ergiebigen Ertrag an Gold. In Wellington hat man zwar auch an verschiedenen Punkten Gold gefunden, aber nicht in ergiebiger Menge. In dem Bezirk Coromandel in Auckland hat man die Arbeit ebenfalls wieder aufgenommen. Weiteren Nachforschungen stehen für jetzt die Aequinoctial-Stürme entgegen, die gerade in voller Stärke wehen. Ueber die vor etwa drei Monaten entdeckten Diggings im Bezirk Otago bringt der „Otago Colonist“ die günstigsten Nachrichten. Aus allen Theilen von Neu-Seeland und von Melbourne und Sydney her strömen die Arbeiter nach Dunedin, um sich von dort nach den Diggings zu begeben. In der einen Woche, vom 6. bis zum 12. September allein trafen 1312 Diggers dort ein, in der folgenden Woche 1712 Personen. Schon um die Mitte des vorigen Monats berechnete man die Zahl der Arbeiter in den Diggings auf 6000. Was den Ertrag betrifft, so ist er für den Einzelnen nicht so bedeutend wie in den ergiebigen Diggings in Californien und den bisher in Australien entdeckten; im Ganzen aber ist die Ausbeute keineswegs gering, und nachdem die erste Escorte im Juli 2000, die zweite 5056 Unzen gebracht hatte, hat die dritte am 18. Sept. aus den Diggings in Dunedin angelangte Escorte bereits 11,281 Unzen Gold mitgebracht. Nach den letzten bis zum 25. September reichenden Nachrichten aus Dunedin lagen wieder acht Schiffe mit 1300 Einwanderern bei den Otago Heads; indeß ist auch bereits ein Theil der Einwanderer wieder nach Melbourne zurückgekehrt, da es an ergiebigen Diggings, um sie zu beschäftigen, zu fehlen anfing. Eine neue Entdeckung soll bei Silver Creek, etwa neun Miles von Dunedin gemacht worden sein, doch weiß man darüber noch nichts Genaueres.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. Dezember. [Tagesbericht.]

⁂ Die heutige Sitzung der Stadtverordneten eröffnete der Vorsitzende, Herr Justizrath Hübner, mit einigen interessanten Mittheilungen. Die erstere betraf die interimistische Anstellung des Herrn Dr. Pfeiffer als städtischen Bibliothekar mit einem Gehalte von 500 Thlr. und einer Wohnungs-Entschädigung von 150 Thlr. Dies Interimisticum dauert bis zum 10. Oktober 1863 (volle 2 Jahre), bis wohin sich Herr Dr. Pfeiffer verpflichtet, die Katalogisirung der Rhedigerschen Bibliothek zu vollenden. Ist dies zur Zufriedenheit der Sachkenner geschehen, wird ihm die Aussicht auf definitive Anstellung eröffnet.

Die zweite Angelegenheit betraf einen sehr wichtigen Punkt des Schulwesens. Bekanntlich lag im Anfange dieses Jahres ein Antrag, betreffend die Schulregulative, der Versammlung zur Entscheidung vor. Diese einigte sich schließlich dahin: daß der Magistrat die Staatsbehörden ersuchen solle, für Errichtung eines Schullehrer-Seminars in unserer Stadt Sorge zu tragen, welche Anstalt geeignet sei, solche Candidaten für die gehobenen Volksschulen unserer Commune zu liefern, die allen in dieser Beziehung erhobenen Ansprüchen genügen würden. Der Magistrat trat diesem Beschlusse bei und erließ unterm 18. Januar d. J. eine Petition des angegebenen Inhalts an das Ministerium. Hierauf ist nun ein Bescheid des Ministeriums eingegangen, der dahin geht: daß die Angelegenheit durch das in Aussicht gestellte Unterrichtsgesetz würde berührt werden, und somit könne für jetzt dem Antrage keine weitere Folge gegeben werden. — Schließlich wurde bemerkt, daß nach einem Bericht der königl. Regierung hier Verhältnisse vorgefunden worden seien, die einer gedeihlichen Entwickelung des Schulwesens hindernd entgegenstünden. — Nach einer ziemlich lebhaften Debatte wurde beschlossen: den Magistrat zu ersuchen, über diese in dem ministeriellen Schreiben nicht spezieller berührten Verhältnisse sich Aufklärung zu verschaffen und die Errichtung des projektirten Seminars recht eifrig ins Auge zu fassen.

Die bisherige Wohnung des Branddirectors (1. Stock im Marstallgebäude) wird für 500 Thlr. jährliche Miethe an Hrn. Bernstein Fabrikanten Winterfeld vermiethet.

Zur Remunerirung der städtischen Subaltern-Beamten bei Gelegenheit des bevorstehenden Weihnachtsfestes werden 2500 Thlr. bewilligt, ebenso 90 Thlr. für die unteren Beamten des Stadtverordneten-Büreaus.

Die Herren Oberlehrer Guttmann und Rath erhalten eine persönliche Zulage von je 50 Thlrn., so daß die Gehälter beider je 850 Thlr. jährl. betragen. — Der über 40 Jahre im städt. Dienst befindliche Hauptlehrer Hr. Biehler wird mit 400 Thlr. jährlich vom 1. Januar 1862 ab pensionirt.

—* Herr Carl Strahl wird am 23. d. Mts. behufs Erlangung der Würde eines Doktors beider Rechte seine Dissertationsschrift: „De damno ab animalibus illato ex juris romani praeceptis“ gegen die Herren Referendar C. Liebisch, stud. jur. R. Frikel und stud. jur. R. Harmening in öffentlicher Disputation vertheidigen.

—* Die Reihe der Weihnachtsbescheerungen wurde gestern von der „constitutionellen Ressource im Weißgarten“ eröffnet. Zwanzig verwaiste Mädchen und dreizehn Knaben hatten aus den von den Wohlthätigkeits-Concerten und der Verloosung erzielten Mitteln vollständige neue Winteranzüge erhalten. So erschienen die Kleinen, von ihren Müttern und Pflegerinnen geführt, bei dem gestrigen Ressourcen-Concerte, wo sie unter einem paar staatlicher Christbäume mit Schulbüchern und anderen Liebesgaben reichlich beschenkt und festlich bewirthet wurden. Hr. Cons.-R. Böhmer hielt nach dem Einbescheerungsacte auf Wunsch des Vorstandes die Festrede frei. Sie stellte sich als die Einheit des Dankes und der Ermahnung dar.

---

einer Bande blutdürstiger Freischärler überfallen sah, gegen die sich alle meine Taktik als ohnmächtig erwies. Auch das Sopha schien mir kein geeignetes Terrain, um den Kampf mit einem so furchtbaren, weil unbekannten Gegner von Neuem aufzunehmen, und es blieb wir weiter nichts übrig, als nach antiker Weise in die Toga meines Plaid gehüllt dem steinernen Fußboden auf Gnade und Ungnade mich zu ergeben und so den Anbruch des Tages abzuwarten. Wie sehr that man dem guten Nikolai Unrecht, als man ihm vorwarf, daß er die Reise durch Italien zu einseitig von dem Standpunkte eines Kammerjägers aufgefaßt habe. Unsere heimischen, mit Illuminationen, Ballons und bengalischen Flammen ausstaffirten Gartenfeste können mir nie so deutlich den Zauber einer italienischen Nacht vorspiegeln, als es ein Nachtlager hier in Salurn mir zu bieten im Stande war.

Wie froh war ich, als der Morgen graute und das Felsennest Salurn mit seinen nächtlichen Erinnerungen unseren Blicken entschwand. Die Kalkfelsen und die Etsch blieben unsere treuen Begleiter. Zu unserer Rechten macht der Rochetteagaß einen tiefen Einschnitt in das Gebirge und führt herauf in das romantische Rabbibad bis auf den Marsberg; an seinem Eingange, zu beiden Seiten des aus den Bergen herausströmenden Noce liegen die beiden Dörfer Deutsch-Metz und Deutsch-Melz wie zwei feindliche Brüder einander gegenüber. Wir passiren das Städtchen Lavis und gelangen noch am Vormittag in die uralte Hauptstadt Trient.

Wenn schon Botzen vorwiegend ein italienisches Gepräge zur Schau trug, so bietet Trient vollständig die Physiognomie einer italienischen Stadt, und Straßen und Plätze, Häuser und Kirchen verleugnen ganz und gar, daß Trient noch zum deutschen Bund gehört. Kaum vernimmt man ein deutsches Wort, und auf jede deutsche Frage, die wir zufällig an den oder jenen richteten, erhielten wir pünktlich eine italienische Antwort. Auch die frommen Patres in ihren schwarzen Talaren, mit ihren dreispitzigen Hüten, die durchaus zur Staffage einer italienischen Stadt gehören, begegneten uns hier in überaus großer Anzahl. Die altehrwürdige Stadt, die sich rühmt, eine Zeitgenossin der ewigen Roma zu sein, hat sich eine Lage ausgesucht, die ihr eine ewige Jugend verbürgt; man merkt, daß Tirol und Italien sich zu ihrer Ausschmückung vereint haben. Wenn das gigantische Tirol seine stolzen Felssäulen ihr zu Häupten aufgepflanzt hat, so versäumte Italien nicht, sie mit einem hesperischen Garten zu umkränzen. Auf dem prächtigen Domplatz steht der angebliche Gründer der Stadt, der heidnische Neptun mit dem Dreizack (Tridentum) in der Hand in schönster Eintracht neben dem christlichen Marmortempel und verwaltet seit Jahrhunderten an dem schönen plätschernden Brunnen seine Danaidenarbeit. Von einem stattlichen Felsen herab blickt das alte Schloß Buon-Consiglis. Wir besuchen noch die historisch denkwürdige Kirche Santa Maria maggiore, wo das concilium tridentinum 18 Jahre hindurch tagte und eine dauerhaftere Konstition zu Stande brachte, als irgend eine der unzähligen nachgeborenen Nationalversammlungen. Während die Reformation mit reißenden Wogen schon den Norden Deutschlands überschwemmte, stand hier im äußersten Süden des deutschen Reichs das concilium tridentinum wie ein Alpenwall selbst, um die hochgehenden Fluthen zu beschwören und vor ihrem gefährlichen Andringen den Süden zu retten.

Nach kurzem Aufenthalt verließen wir Trient. Wir passiren die Etschbrücke und zu unserer Rechten breitet sich ein paradiesisches Thal in üppigster Fülle. Citronen und Oliven, dazwischen ragend die ernste Cypresse, Alles blüht in süßer Verwirrung bunt durch einander. Wir fahren bergan und plötzlich mit einer Wendung verlieren wir das gesegnete Thal und wir befinden uns in einer engen finstern Schlucht. Die Felsen rücken so dicht aneinander, daß sie dem Tageslicht kaum Eingang gestatten und nimmermehr Menschenhände hier eine Straße angelegt, wenn ihnen nicht ein Fluß zu Hilfe gekommen wäre. Die Sarca durchströmt dies schaurige Felsverließ und hat hier ihre gefahrvolle Jugend zu bestehen, bis sie aus dem engen Felsthor siegreich ihre Wellen führt und sie dem himmelblauen Gardasee in die Armee leitet, um auf dem lombardischen Ufer als „Mincio“ neu zu erstehen und dort zwischen Venetien und der Lombardei eine weltgeschichtliche Rolle zu spielen. Hinter der Sarcaschlucht wieder lachende Fluren, üppiges Gelände. Zur Seite immer wieder die grauen Kalksteinfelsen, eingestürzte Berge, deren Schutt hier schon seit Jahrhunderten lagert. Ueber Vigolo, Vezzano, an dem anmuthigen Toblinosee vorbei gelangen wir nach Arco. Schon von weiter Ferne leuchtet die Burg Arco von ihrer steilen Felsspitze entgegen. Das Städtchen liegt wie in einem Garten voll exotischer Gewächse. Granaten, Oliven, Feigen und Wein in Fülle — der Süden hat sich hier fest und dauernd angesiedelt. Die uns bisher treu begleitenden Kalkfelsen weichen allmählich eine breite Lücke bildend, aus einander, und zwischen ihnen spannt der Gardasee seinen köstlichen, wunderbaren Teppich. — Wir haben Riva erreicht und so scheiden wir denn von dem schönen Tirol. Kaum war es uns vergönnt, einen flüchtigen Blick in diese wunderreiche Schöpfung zu werfen. Wir standen vor einem Riesenbuche voll gewaltiger Ideen, voll erhabener Sentenzen, in dem uns nur eine Seite zu lesen verstattet war — wir konnten seinen köstlichen Inhalt nur ahnen.

Vor uns lag jetzt der himmelblaue Gardasee, in dessen sanft dahin rauschenden Wellen der Mond und tausend funkelnde Sterne badeten, zu unserer Rechten ragte, von zauberischem Lichte übergossen, das graue Felsengebirge, über das sich die Straße nach Brescia windet. Durch das geöffnete Fenster stiegen aus den nahen Citronen- und Orangengärten süße balsamische Düfte zu uns empor, und dem beglückten Wanderer riefen hier an der Pforte Italia's Himmel und See ein klassisches „salve!“ entgegen,

S. M.

Heinrich Marschner,

dessen Tod wir gestern anzeigten, war im Jahre 1795 zu Zittau geboren, kam 1814 nach Leipzig, um die Rechte zu studiren, brach diese Laufbahn ab, widmete sich der Kunst, lernte und übte sie in den Jahren 1817 bis 1822 in Oesterreich, wurde 1823 Musik-Direktor bei der Oper zu Dresden, nahm dann wieder seinen Wohnsitz in Leipzig und schrieb ein paar kleinere Opern, die kaum noch dem Namen nach gekannt sind. Eine derselben hat der Meister in späteren Jahren überarbeitet, ohne daß sie, unseres Wissens, auch in dieser Gestalt wieder lebendig geworden wäre. Im Jahre 1829 ließ er seine erste große Oper, den „Vampyr“, in Leipzig aufführen, zu der ihm sein Schwager, der Komiker Wohlbrück, das Buch nach einer Byron'schen Erzählung geschrieben hatte, die bekanntlich nicht von Byron ist. In dieser Tondichtung leuchtet, wie in den späteren allen, Marschner's eminente Begabung für die Liederform hervor. Kaum läßt sich Reizenderes denken, als das Lied der Fanny mit dem abwechselnden Zwei- und Dreivierteltakte, kaum Eindrucksvolleres, als die darauf folgende Ballade in ihrer düsteren Färbung. Das Trinklied, ein Meisterwerk von Laune und frischem Humor, würde allein hinreichen, das Andenken an die Oper unvergänglich zu erhalten; wie auch darin die besondere Anlage des Componisten für die komische Gattung hervortritt, so erklärt man sich nur um so schwerer seine Neigung für schaurige, dämonische Stoffe. Vollkommene Abrundung und künstlerische Reife wies der Vampyr nicht auf, aber ein entschiedenes Talent für die dramatische Composition ließ er nicht verkennen und bot Scenen, die in ihrem Wechsel von der lustigsten Ausgelassenheit zum schaurigen Ernste schon an die Vollendung streiften. Von Leipzig brachte der Componist die Oper nach Hannover, wo er sie unter eigener Leitung mit so reichem Erfolge aufführte, daß sie von dort aus ihren Namen und ihrem Schöpfer die Anstellung als Kapellmeister bei der hannoverschen Hofbühne verschaffte. In „Templer und Jüdin“, der bekanntesten und verbreitetsten von Marschner's Opern, war gewiß ein mächtiger Fortschritt geschehen, nicht aber durchweg. Die dramatische Wirkung des Ganzen ist geringer, als die des „Vampyr“ und daran trägt hauptsächlich die breite unklare Bearbeitung des Textbuches die Schuld, die wieder dem Verfasser des „Vampyr“ angehört. An Melodien ist die Composition fast überreich, in den Chören ist sie von großer Bedeutung, aber wieder triumphirt das Talent des Tondichters im Liede: im Lied des Narren, in dem wilden Schlachtgesang der Sachsen, in dem Liede des Bruder Tuck, das an glücklicher und eigenthümlicher Erfindung kaum seines Gleichen hat, in dem von ergötzlichster Laune übersprudelnden Jägerliede des Mönchs, lauter Stücken, die den Componisten als trefflichen Charakteristiker offenbaren. Die Romanze auf das stolze England endlich ist volksthümlich in Deutschland geworden; sie soll auf einer altenglischen Volksmelodie beruhen, aber wenn auch, eine Meisterhand hat jedenfalls hinzukommen müssen, um sie auszuführen, wie sie geworden ist. Weber, das Vorbild unseres Componisten, hat alte Volksweisen eben so in seine Opern verflochten, Boieldieu in der „Weißen Dame“, Auber in der „Stummen“ und Andere nicht minder.

Seine abgerundetste Oper gab Marschner im „Hans Heiling“; es

Der Dank wurde den ehrenwerthen Mitgliedern der Ressource dafür abgestattet, daß sie durch reiche Liebesgaben ihrem wackern Vorstande die Möglichkeit verschafft hatten, als Wohlthäter armer Waisenkinder und Wittwen aufzutreten. Die Ermahnung wurde an die Waisenkinder und ihre Mütter gerichtet. Jenen wurde an das Herz gelegt, das Himmelreich, welches Christus, der große Kinderfreund, ihnen zuerkannt habe, sich zu bewahren. An diese erging die Aufforderung, durch eine Erziehung, welche eben so christlich als vernünftig sei, dafür Sorge zu tragen, daß ihren Kindern das Himmelreich nicht verloren gehe. Ein Hoch auf den erhabenen Landesvater, auf Se. Maj. den König, schloß die Rede. — Auch ein Knabe und ein Mädchen statteten in wenigen, aber herzlichen Worten den Dank der frohbewegten Schaar ab. Hierauf verlas Herr v. Zerboni im Namen des Vorstandes einen vorläufigen Rechenschaftbericht. Darnach betrug die Einnahme aus den freiwilligen Beiträgen und den für den Bescheerungszweck arrangirten Concerten ca. 248 Thlr., aus der Verloosung 48 Thlr. Verausgabt wurde für die Bekleidung etwa die Summe von 296 Thlr., so daß noch 32 Thlr. an würdige hilfsbedürftige Wittwen zur Vertheilung kommen sollen. Für die Bescheerung selbst haben noch Liebesgaben gespendet die Herren Kaufleute Moritz und Adolf Sachs, Immerwahr, Platzmann, Menzel, Lustig u. Selle, Bäckermstr. Schmidt, Wiedemann u. Caspari, Fabrikant Dietrich, Kaufmann Doma und Brauereibes. Friebe. Verschönt wurde das Concert durch Mitwirkung der Frau Hain-Schnaidtinger und des jugendlichen Violin-Virtuosen Hrn. Buckwitz. Frau Hain sang die schon bei dem vorigen Concert beifällig aufgenommene italienische Walzer-Arie und eine Arie aus dem Freischütz, wofür der geschätzten Künstlerin auch diesmal der lebhafteste Applaus zu Theil wurde. Herr Buckwitz spielte die Ernstsche „Othello-Phantasie“ mit einer Bravour, welche für die fernere Laufbahn des jugendlichen Virtuosen zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Allgemein erheiternd wirkte endlich der von Teichgräber arrangirte musikalische Scherz: „Der Christmarkt in Breslau“.

⊿ Am 17. d. M., Nachmittags 3 Uhr, verunglückte der Arbeiter Neumann zu Puschkau, Kreis Schweidnitz, in der dortigen Zuckerfabrik, indem er der Welle des Getriebes zu nahe kam, das seinen linken Oberarm erfaßte und ihn total zermalmte. Der Verunglückte mußte alsbald hierher nach dem Kloster der barmherzigen Brüder geschafft werden, wo gestern die Amputation des verstümmelten Gliedes erfolgte. — Ein früherer Gutsbesitzer, welcher auf der Kleinburger-Chaussee wohnt, wurde am Sonnabend auf sehr freche Weise am Nachmittag bestohlen. Das Dienstmädchen hatte das Entree einen Augenblick offen stehen lassen und dadurch einem Diebe Gelegenheit gegeben, unbemerkt einzutreten und aus einem Zimmer, in welches er durch die ebenfalls unbeaufsichtigte Küche gelangte, eine nicht geringe Anzahl von Kleidungsstücken im Werthe von 50 Thlrn. zu stehlen. Am nächsten Tage indeß hatte die Kriminalpolizei nicht allein den Hehler und den Dieb, sondern auch die gestohlenen Sachen ermittelt.

⌗ Das hiesige Publikum kann auch bei dem bevorstehenden Feste mit Sicherheit darauf rechnen, daß es seine Weihnachtsgeschenke von nahe und ferne pünktlich erhalten wird. Denn seit heute ist das Unterpersonal des hiesigen königl. Post-Amts um eine bedeutende Anzahl Militärs vermehrt, die bereitwilligst von den Commandeuren der betreffenden Truppenabtheilungen überwiesen worden sind, um während des bevorstehenden Weihnachtsverkehrs zu mechanischen Hilfsdiensten verwendet zu werden. Die expedirenden Postbeamten dagegen haben dadurch eine Aushilfe erhalten, daß viele ihrer Collegen aus der Provinz hierher berufen sind, welche sie in dieser Zeit unterstützen sollen.

○ **Görlitz**, 18. Dez. Das Christfest mit seinen Freuden und Leiden steht vor der Thür. Wie gewöhnlich wird auch in diesem Jahre unseren Armen durch mehrfache Bescheerungen dieses Fest zu einem rechten Freudenfeste gemacht. Freitag den 20. d. M. beginnt die Kosmehlsche Schule den Cyclus der Bescheerungen, darauf folgt Sonnabend die Braunsche Schul-Anstalt, Sonntag und Montag die Döringsche Anstalt, und zum Schluß das Rettungshaus. — Bei der heutigen Nachwahl der Stadtverordneten wurde von der 3. Wähler-Abtheilung Hr. Kaufm. Wieruszowsky zum Stadtverordneten gewählt. Es ist diese Wahl ein characteristisches Zeichen für die Gesinnung, welche in der Mehrzahl unserer Bürger lebt und welche beweiset, daß man nicht mehr wie ehedem, den Mann nach seiner Confession, sondern nach seiner Würdigkeit und Tüchtigkeit als Mensch schätzt. — Wieruszowsky gehörte bei den Abgeordnetenwahlen zu den Wahlmännern der liberalen Partei.

□ **Goldberg**, 19. Dez. Am 15. d. Mts. prämiirte der hiesige landwirthschaftliche Verein 20 Dienstboten, nämlich 14 männliche und 6 weibliche, für 16- und mehrjährige treue Dienstzeit bei einer Herrschaft, mit zusammen 79 Thlrn. durch Behändigung von Sparkassenbüchern im Betrage von je 5, 4 und 3 Thlrn. Alsdann wurden dieselben im Nebenzimmer des Vereins-Versammlungslokals auf Kosten des Vereins gespeist. — Heute ist die Neuwahl von zehn Stadtverordneten beendigt worden. Behufs Ergänzuug von acht ausscheidenden Mitgliedern des Collegiums sind für eine Amtsdauer von 6 Jahren gewählt: von der 1. Abtheilung, Justizrath Wandel, Kratzen-Fabrikant Stolle, — von der 2. Abtheilung, Particulier Berndt, Riemermeister Herzog, Kaufmann Vaith, — von der 3. Abtheilung, Kaufmann Hübner, Kaufmann Rutt und Kupferschmiedemeister Neumann. Für zwei durch Tod und Abzug abgegangene Mitglieder wurden von der 1. Abtheilung noch gewählt, für eine zweijährige Amtsdauer: Kaufmann Rubel und Kaufmann Reuning. — Das in Ihrer Zeitung mehrfach erwähnte Meteor ist auch hier am 14. d. Mts. in der sechsten Abendstunde in südöstlicher Richtung wahrgenommen worden.

ó **Landeshut**, 17. Dez. [Verschiedenes.] Der zum Abgeordneten unseres Wahlkreises bestimmte Kreisgerichts-Direktor Ottow erfreute uns in den letzten Tagen durch einen Vortrag über das neue Handelsgesetzbuch. Der Vortragende ging namentlich auf diejenigen Punkte ein, welche von der bisher üblich gewesenen Auffassung abweichen und eine Erleichterung des Handelsverkehrs herbeizuführen geeignet sind. — Mit dem einbrechenden Winter beginnen auch hierorts die Edelleute der Nacht, die Industrieritter ihre Thätigkeit zu entwickeln; so wurden u. A. bei einem Einbruch im „Raben“ dem Wirth 80 Thlr. gestohlen. Man ist indessen dem Verbrecher bald auf die Spur gekommen. — Heut findet die Verloosung der vom Vincenz-Verein gesammelten Gaben zum Besten der Armen beider Confessionen statt. — In dem von uns jüngst schon erwähnten Handwerkerverein sprachen bisher: 1) Dr. Klinger, über die mathematische Eintheilung der Erde; — über den Blitz; — über Eisen und Eisenproduction; 2) Kreisbaumeister Dörnert über Photographie und Stereoscopen; sodann 3) Reallehrer Feuerstein über die Gewerbe im Alterthum, und über den Handel des alten Griechenlands, und 4) Kaufmann G. Dorn über die Nothwendigkeit der Einrichtung von Geschäftsbüchern für Handwerker. — Der Verein gewinnt immer mehr an Ausdehnung, so daß seit der Gründung desselben schon gegen 40 neue Mitglieder beigetreten sind. — Wenn wir zum Schluß unserer diesmaligen Mittheilungen noch einmal auf einen alten Uebelstand, der bei uns herrscht, nämlich auf die überaus mangelhafte Straßenbeleuchtung zurückkommen, so geschieht dies einmal, weil wir schon Abends 8 Uhr einige Lampen im Erlöschen fanden, zweitens, weil mehrere Personen in Folge dieses Uebelstandes bei dem anhaltenden Glatteise die unangenehmsten Niederlagen erlitten haben, und drittens weil die mit Gas beleuchtete Spinnerei uns armen Dunkelmännern zeigt, wie es bei uns sein könnte, wenn nicht — — die Sparsamkeit und das Capitalisiren allzu schöne Sachen wären! —

=ch= **Oppeln**, 19. Dezember. [Konzert. — Feuer.] Das gestern Abend im Rathhaussaale vom Männer-Gesangvereine unter gütiger Mitwirkung hiesiger und auswärtiger Dilettanten zum Vortheile der beiden schlesischen Lehrer-Wittwenkassen gegebene Vocal- und Instrumental-Konzert war trotz des ungünstigen Wetters ziemlich zahlreich besucht, und machte allgemein einen recht günstigen Eindruck. Am vergangenen Freitag Abends ½10 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Durch bis jetzt unentdeckte Ursachen war das in dem Keller unter dem Gymnasialgebäude untergebrachte Brennholz in Flammen gerathen. Weiterem Unglück wurde nach vergeblicher Anwendung des Wassers durch Zustopfen der Kellerfenster mit Dünger vorgebeugt.

x. **Kattowitz**, 18. Dez. [Das Meteor.] Die am 14. d. M. gesehene Feuerkugel, über welche aus Namslau, Canth und Ratibor ziemlich übereinstimmend berichtet worden ist, wurde um dieselbe Zeit (nach 5 Uhr) fast in derselben Richtung und unter denselben Erscheinungen auch bei uns erblickt, ebenso hat man auch hier bei ihrem Zerspringen einen dumpfen Knall gehört. Da die Identität dieses an so weit von einander gelegenen Orten beobachteten Meteors wohl nicht bezweifelt werden kann, so läßt die überall fast gleiche scheinbare Höhe und Bahn desselben auf eine ungeheure Ausdehnung und Entfernung dieser Bahn und auf bedeutende Größe und starken Glanz des Meteors selbst zurückschließen. — Interessant ist der Umstand, daß die Beobachter es in großer Nähe platzen zu sehen meinten, hier wie 20 Meilen weiter dort.

△ **Gleiwitz**, 18. Dez. [Meteor. — Jahrmarkt.] Das in Namslau, Ratibor und andern Städten am 14. d. M. beobachtete Meteor wurde auch hier gesehen. Referent hat es zwar nicht selbst bemerkt, aber wie Augenzeugen berichten, zeigte sich an demselben Tage vor 5 Uhr Nachmittag ein helleuchtender Streif am nordöstlichen Himmel, der von einer Feuerkugel herrühren mußte, da er weithin sich zog. Einige wollen auch ein Zischen bemerkt haben, wie beim Aufsteigen einer Rakete. Auffallend bleibt diese Erscheinung, daß sie in so weiter Entfernung an vielen Stellen zugleich gesehen und gehört wurde, was bei ähnlichen Phänomenen sonst nicht der Fall zu sein pflegt. — Es ist auch hier mit der Stunde Thauwetter eingetreten, und es regnet oft Stunden andauernd. Der vorgestern und gestern angestandene Vieh- und Jahrmarkt wurde dadurch sehr beeinträchtigt.

[Notizen aus der Provinz.] * Marklissa. Am 11. d. M. verunglückten zwei Knaben von hier auf dem mit dünner Eisschale belegten Queiße; da rechtzeitige Hilfe erschien, so wurden sie noch vom Tode des Ertrinkens gerettet.

+ Lauban. Am vorigen Sonnabend fand eine Versammlung des Turnvereins statt, in der zunächst die Kassenverhältnisse des Vereins mitgetheilt und erörtert wurden — darauf kam das Handwerkerturnen zur Sprache, das seit vier Wochen hier von Seiten des Vereines eingerichtet worden ist und sich der regsten Theilnahme erfreut, denn es turnen jetzt bereits 12 Gesellen und Gehilfen und 66 Lehrlinge. — Die Frage über die Betheiligung des Vereines bei Einrichtung einer Feuerwehr wird vertagt. — Es wird ferner von Neuem der Gedanke angeregt, im Sommer von Zeit zu Zeit Vereinsschießübungen anzustellen: ein neu eingetretenes Mitglied des Vereins verspricht diesem zu dem Zwecke eine gute Büchse zu dediciren. — In dem letzten Halbjahre haben sich 4 neue Turnvereine in der Oberlausitz gebildet: in Marklissa, Seidenberg, Schönberg, Zittau, die auch bei der im Januar in Görlitz stattfindenden Versammlung der oberlausitzischen Turnvorstände vertreten sein werden. Im Anschlusse daran werden Mittel und Wege zur Sprache gebracht, wie in Friedeberg, wo bereits einmal ein Turnclub bestanden, Greiffenberg, Löwenberg und auf dem Lande Anregung und Anleitung zu Betrieb des Turnens und Gründung von Turnvereinen gegeben werden könne.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

= **Gleiwitz**, 16. Dez. [Achte Plenarsitzung der Handelskammer für die Kreise Beuthen, Gleiwitz, Lublinitz und Pleß.] Mit dem Entwurf des Gesetzes, betreffend die Bearbeitung der Handelssachen durch besondere Abtheilungen der Stadt- und Kreisgerichte erklärte sich die Kammer nicht einverstanden. Handel und Verkehr bedürften vor allem Anderen bestimmten Normen; ein provisorisches Gesetz, als welches sich das vorliegende selbst ankündige, habe allemal etwas Bedenkliches, und schwäche das Vertrauen bei dem geschäftsführenden Publikum. Zu nicht minderer Besorgniß gebe der beabsichtigte stete Wechsel der Handelsrichter Veranlassung. Die Mitglieder der Prozeß-Deputationen bei den Gerichten seien zumeist ständige; der fortwährende Wechsel der kaufmännischen Besitzer würde sowohl den letzteren das gründliche Eingehen auf die Sache bedeutend erschweren, als auch das Festhalten an den nothwendigen Grundsätzen zu einer Unmöglichkeit machen. Anlangend die Frage, welche Angelegenheiten vor die Handels-Abtheilungen gehören sollen, war die Kammer der Ansicht, daß es dabei lediglich auf die Natur des dem Prozesse zu Grunde liegenden Rechtsgeschäftes, nicht aber darauf ankomme, ob der Beklagte ein Kaufmann sei. Mit der Bestimmung, die Bagatellsachen von der Competenz der Handelsgerichte auszuschließen, erklärte man sich aus Zweckmäßigkeitsgründen einverstanden, weniger dagegen mit dem § 19 des Entwurfs, wonach die Thätigkeit der Handelsrichter nur bei der mündlichen Verhandlung und Entscheidung eintreten solle. Man hob hervor, daß hiernach die Handelsrichter, die außerdem schon durch die Zusammensetzung der Abtheilungen gegen die ordentlichen Richter in der Minorität seien, in vielen Fällen zu einer Mitwirkung erst dann herangezogen werden würden, wenn das Verfahren beinahe seine Endschaft erreicht habe. Dies werde namentlich bei der Behandlung des Concurses der Fall sein, wo eigentliche mündliche Verhandlung erst dann eintrete, wenn es sich um die Bestätigung oder Verwerfung eines Accordes handele. Im Anschluß an ein desfallsiges Gesuch des kaufmannischen Vereins zu Gleiwitz beschloß die Kammer höheren Orrtes die Einführung von Stempelmarken, wie solche bereits in Nachbarstaaten mehrfach gebräuchlich sind, zu beantragen. Ueber die großen Vortheile, die die Einführung solcher Marken für das Publikum haben würde, war kein Zweifel. Es genüge die steuerliche Abstempelung von bloßen Wechselblanquetts der Kauf- und Geschäftsleute nicht mehr den fortgeschrittenen Verhältnissen des Verkehrs; häufig kämen große Capitalisten und Fabrikbesitzer in die Lage, von einem Wechsel-Stempelamte meilenweit abgelegen, ein Geschäft schleunig abzuschließen, ohne für die rechtzeitige Versteuerung der darüber ausgefertigten Urkunde Sorge tragen zu können. Vor Allem aber komme ein preußischer Unterthan, der am auswärtigen Meßplatze Wechsel ausstelle, oder, was noch häufiger geschebe, solche acceptire, in die unangenehme Situation, wegen Wechselstempel-Contravention in Anspruch genommen zu werden, wenn ein solcher Wechsel beim Eingange nach Preußen zum Incasso angehalten wird, weil er noch nicht abgestempelt sei. Im Auslande aber fehle dem Wechselaussteller oder Acceptanten, wenn er ein Preußr sei, jede Gelegenheit, dem Stempelgesetze seines Vaterlandes gerecht zu werden. Anlangend die Controle über den Verbrauch solcher Marken war man der Ansicht, daß diese, ebenso wie die Postmarken durch Aufdrückung eines Farbenstempels seitens königl. Behörden, als vorzugsweise der Steuerämter, der Postanstalten und Bankstellen, entwerthet werden könnten. — Auf die unter dem 19. Oktober d. J. an Se. Excellenz den Herrn Handelsminister gerichtete Beschwerde, betreffend den Wagenmangel auf der Oberschlesischen Eisenbahn, hat die Kammer eine Antwort nicht erhalten. Sie beschloß hierüber bei dem kgl. Staats-Ministerium die geeigneten Vorstellungen zu machen. — Von der kgl. Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn wurde in Erledigung eines desfallsigen Antrages mitgetheilt, daß „Kleie“ bereits seit dem 1. September d. J. zu der ermäßigten Klasse B. tarifirt würde. Die Frachteinheitssätze auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn seien überhaupt geringer als diejenigen der Oberschlesischen. In dem binnen Kurzem zu publicirenden neuen Tarife werde auch die von dem Herrn Handelsminister bereits genehmigte Bestimmung Aufnahme finden, wonach leere Säcke, wenn solche innerhalb der letzten drei Monate gefüllt über die Bahn gegangen seien, unentgeltlich zurückbefördert werden.

Es gelangte demnächst zur Kenntniß der Mitglieder,

a) die Berichte der der ostasiatischen Expedition beigegebenen Kaufleute Jacob und Grube,*)
b) das Gutachten der Handelskammer zu Breslau über den Gesetzentwurf, betreffend die Bearbeitung der Handelssachen,
c) die von dem kgl. statistischen Büreau zusammengestellte vergleichende Uebersicht des Ganges der Industrie, des Handels und Verkehres im preußischen Staate pro 1859.

Das Programm zum nächsten Jahresbericht wurde entworfen. — Innere Angelegenheiten bildeten den übrigen Theil der Sitzung.

*) Die Bresl. Ztg. hat bereits in einer Reihe Artikeln Auszüge aus diesen Berichten gegeben. D. Red.

---

war das Ergebniß größerer scenischer Erfahrung und fortgeschrittener Bildung, ein tief durchdachtes deklamatorisches Werk, in dem sich Melodie, Harmonie und scharfe Charakteristik aufs innigste vereinen. In dieser Oper ist es Marschner auch zuerst gelungen, dem Einflusse Weber's sich zu entringen und zu vollkommener Selbstständigkeit zu gelangen. Hier hat er für die Schilderung bewegter Seelenzustände, für die süße Sprache der Liebe den entsprechenden Ausdruck eben so gut getroffen, als er glücklich auf dem Gebiete des Volkthümlichen gewesen ist, hat allen Gestalten ihre eigenthümliche, nie wechselnde Färbung aufgeprägt, mit Einem Worte, eine durchweg dramatische Oper geliefert. Was ihrer Verbreitung trotzdem im Wege gestanden hat, ist das Buch von Eduard Devrient mit seinem unglücklichen Geisterspuk, der im Vampyr noch mit der Mode von Weber's Wolfsschlucht her allenfalls zu rechtfertigen, jetzt aber schon völlig außer der Zeit war.

Mit diesen drei Opern ist das Leben Marschner's auf der Bühne abgeschlossen. Man hat die Zahl wohl klein gefunden, aber wer die Reihe der großen Componisten durchgeht, wird wenige antreffen, die mit einer größeren Anzahl von Genredichtungen den wechselnden Geschmack überdauert haben. Selbst von Mozart's Schöpfungen ist nur das Dreigestirn Don Juan, Figaro und Zauberflöte noch eigentlich an der Tagesordnung. Was Marschner zwischen und nach jenen Dreien an großen Opern lieferte, hat Alles nur ein kurzes Dasein zu fristen vermocht. Dem Bäbu, zu welchem nochmals Wohlbrück das geistlose Textbuch lieferte, rühmen Kenner, die ihn sahen, eine Fülle von einzelnen Schönheiten nach; die Welt hat ihn nicht gemocht, nur die freie Stadt Frankfurt ein vorübergehendes Behagen daran gefunden. Die Falknerbraut hatte eine kurze Periode in Dresden hauptsächlich wohl durch die Vorliebe, welche die Schröder-Devrient der ihr darin zufallenden Rolle widmete; und Vorliebe verwendete diese Heldin des Gesanges nie ohne Sieg.

Auf eben jener Bühne wurde ein „Adolf von Nassau“ Marschner's gegeben, von dem man nirgend anderswo gehört hat, wie nirgend anders als in Hannover von dem „Austin“, dessen Buch ein Gerücht der Gattin Marschner's zuschrieb. Im „Schloß am Aetna“ hatte der verstorbene Klingemann von Braunschweig wieder unserem Komponisten mit einer unglücklichen Teufelsgeschichte gedient und der Komponist, dem vorher der eine und der anderee Wurf nicht ganz gelungen war, trat auf die Bahn Bellini's, wie es scheint, um dem Geschmack des Tages nachzugeben. Aber diese leichte, schwelgende, marklose Art stand ihm nicht an und half auch dieser Oper nicht zum Erfolg. Nun ist noch „Sangkönig Hiarne“ übrig, den Marschner als angehender Greis gesetzt hat. Zuweilen glimmt der Funke eben vor dem Erlöschen noch einmal auf, und die deutsche Oper mag sich immerhin Hoffnung auf das nachgelassene Werk ihres Meisters machen.

Das Lied hat Marschner in jeder Gattung gepflegt. Die Lieder des Orients, nach den Dichtungen von Stieglitz, athmen südliche Gluth; die hebräischen Gesänge auf Byrons Texte gehen in eben so erhabenem Schwunge, als viele Romanzen und Liedchen in einfach inniger Weise. Von den Liedern des Griechen-Müllers übertreffen einige selbst die Schubert'schen Kompositionen, und was Marschner für Männerchöre schrieb, hallt mit jedem jungen Lenz aus allen Gauen Deutschlands wieder.

Seltsam, daß dieser Geist voll Harmonie und süßer Klänge wenig von so glücklicher und reicher Gabe auf sein Leben zu übertragen wußte. Marschner war leidenschaftlicher Natur, die ihm manche Stunde verbitterte; sehr begierig nach Ruhm und selten mit den Huldigungen zufrieden, die ihm Deutschland doch reichlich überbrachte; in guten Stunden aber der beste und liebenswürdigste Gesellschafter, dabei weit über das Gebiet seiner Kunst hinaus gebildet, erfahren und unterrichtet; durchaus ein bedeutender Kopf. Seine Stellung in Hannover behagte ihm wenig; die Unterordnung unter eine Hofleitung sagte ihm nicht zu; mehr als einmal kam er in harte Conflicte mit seinen Vorgesetzten.

Marschner hat sich oft nach einem andern größern Wirkungskreise umgesehen, als den ihm das kleine Hannover bot; man muß sich billig wundern, daß er ihn in den Hauptstädten der Kunst nicht fand.

Die leipziger Hochschule schenkte dem Componisten des „Templer“ schon vor Jahren ehrenhalber die Würden eines Doctors der Philosophie und Magisters der freien Künste. Nach und nach fanden auf seiner Brust die hannover'sche Ehremedaille für Kunst und Wissenschaft und das Welfenkreuz Raum, dann der baierische Orden für Wissenschaft und Kunst, der dänische Danebrogsorden, der sachsen-ernestinische Hausorden und die österreichische große Ehrenmedaille. Wir zählen diese Kreuze, Sterne und Münzen hier auf, weil ihr Träger selbst großen Werth darauf legte. Bis vor zwei Jahren hatte Marschner die Aufführungen der Oper in Hannover als Hof-Capellmeister geleitet; dann glaubte man, daß zunehmendes Alter seiner Hand die Sicherheit beeinträchtigt, seinem Auge den raschen Blick getrübt hätte, gab ihm den größten Theil seiner Besoldung als Ruhegehalt und den Titel eines General-Musikdirektors dazu. Er ging zu Ende des verflossenen Jahres nach Paris, blieb acht Monate, soll die Absicht gehabt haben, seine neueste Oper dort aufzuführen, kam anscheinend gesund hierher zurück, und wurde bald darauf von der tödtlichen Krankheit befallen, die ihn hingerafft hat.

Marschner war dreimal verheirathet, in zweiter Ehe mit der frühern Sängerin Wohlbrück, einer geistreichen und gebildeten Frau; vier oder gar fünf Söhne, die aus dieser Ehe kamen, hatte der Vater das Unglück, alle in ihrer Blüthe vor sich hinsterben zu sehen; nur eine Tochter und ein Sohn aus erster Ehe überleben ihn. (K. Z.)

Ueber die Art und Weise, wie das kunstgerechte Erbrechen der Briefe im „schwarzen Kabinet“ geschah, weiß die „Tribüne“ nach einer Schlußverhandlung Folgendes zu erzählen: Es wird nämlich der Brief knapp an der Peripherie des Siegels mittelst einer Scheere aufgeschnitten und dann beim Schließen desselben mit einem glühenden Messer über die Ränder des Siegels gefahren, wodurch das Siegellack erweicht wird und sich über jene zerschnittenen Stellen ausdehnt, so daß dann von einem Schnitte keine Spur sichtbar ist. Ja, nach Bedürfniß wird hierbei auch noch eine feine Gummilösung verwendet.

Neue Jugendschriften. Die Verlagshandlung von Julius Springer in Berlin hat ihren Jugendschriften-Verlag auch dieses Jahr um einige hübsche Bändchen vermehrt. Da sind zunächst zwei Bücher für die reifere Jugend, beide mit allerliebsten Bildern des bekannten Malers A. Haun geschmückt, nämlich: „Natur- und Sittenbilder. Reiseschilderungen aus allen Erdtheilen“, von H. Kletke, welche sich den früher erschienenen Reisebüchern desselben Verfassers anreihen und das Interessanteste aus allen Weltgegenden enthalten, und „Weihnachts-Abende in Brasilien“ von Julia Engell-Günther, welche die Wunder der Tropenwelt wie die Sitten und Verhältnisse in Brasilien in lebendiger und anschaulicher Weise vorführen. Zwei Bändchen von Aurelie: „Aus Süd und Nord“ und „Erzählungen“ sind ausschließlich für junge Mädchen von 12—15 Jahren bestimmt und sollen weniger zur Belehrung, wie vielmehr als Hilfsmittel zur Bildung und Veredelung des Charakters dienen. Für Kinder von 5—8 Jahren empfehlen sich „Der gute Anselm“ und „Maja, der Wildfang“, zwei Sammlungen kleiner Erzählungen, die den kleinen Lesern viele Freude machen werden. Endlich liegt uns noch eine Sammlung kleiner Lustspiele wie dramatisirter Sprüchwörter und Charaden in französischer Sprache vor unter dem Titel „Recueil des comédies, proverbes et charades dramatique, à l'usage des maisons d'éducation et des familles par Cathérine Narbel“, welche sich für Pensionate und Familienkreise vortrefflich zum Vorlesen wie zur Aufführung eignen und vermöge der vielen in ihnen enthaltenen Gallicismen wesentlich zur Erlernung und Vervollkommnung in der französischen Sprache beitragen dürften. — Schließlich gedenken wir noch eines Bändchens geschichtlichen Inhalts: „Bilder aus den ersten Kreuzzügen“ von W. Langbein (Stettin, Müller'sche Buchhandlung), welches der reiferen Jugend die Kämpfe und Anstrengungen der ersten vier Kreuzzüge erzählt und ihr die Helden-Gestalten aus jener Zeit vorführt. α. ω.

* Die Otto Janke'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin, seit Jahren bemüht, die deutschen, vaterländischen Romane durch wohlfeile und elegante Ausgaben dem großen Publikum zugänglich zu machen, hat so eben Victor Scheffel's: Ekkehard, Wilibald Alexis: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht und Otto Ludwig's berühmtes: Buch „Zwischen Himmel und Erde“, die längere Zeit vergriffen waren, in neuen, eleganten Ausgaben erscheinen lassen, welche zur nahe bevorstehenden Weihnachtszeit als Festgaben zu empfehlen sind, da sie sich den bedeutendsten belletristischen Erzeugnissen der letzten zehn Jahre würdig anreihen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 595 der Breslauer Zeitung. — Freitag, den 20. Dezember 1861.

Preise der vier Haupt-Getreidearten und der Kartoffeln in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Monat November 1861 nach einem monatlichen Durchschnitte in preußischen Silbergroschen und Scheffeln angegeben.

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1. Breslau	83 6/12	58 6/12	40 2/12	24 8/12	17
2. Grünberg	87 3/12	57 4/12	50 8/12	27 8/12	13 3/12
3. Glogau	84 9/12	57 11/12	46 1/12	28	13
4. Liegnitz	87 7/12	60 6/12	44	24 4/12	14 4/12
5. Görlitz	92 6/12	60 4/12	46 5/12	24 1/12	18
6. Hirschberg	98 6/12	67 6/12	44 6/12	23 6/12	20
7. Schweidnitz	82 5/12	60 5/12	39 5/12	24 1/12	20
8. Frankenstein	84	63 6/12	38 9/12	22 6/12	16
9. Glaz	86 6/12	62 8/12	39 9/12	25	12 6/12
10. Neisse	88	64 5/12	40 10/12	26 5/12	16
11. Oppeln	83 10/12	53 3/12	41 6/12	22 2/12	15 6/12
12. Leobschütz	86	59 6/12	39	22 6/12	14 6/12
13. Ratibor	81 6/12	54 4/12	39	22 7/12	12 4/12
Durchschnitts-Preise					
der 12 preußischen Städte	91	56 1/12	40 11/12	26 2/12	19 5/12
„ 8 posenschen Städte	87	56 9/12	43 10/12	26 3/12	12 5/12
„ 5 brandenburg. Städte	95 11/12	62 7/12	48 1/12	29 6/12	21 1/12
„ 5 pommerschen Städte	100 3/12	64 9/12	47 5/12	31 11/12	24 2/12
„ 13 schlesischen Städte	86 8/13	60	42 4/12	24 5/12	15 7/12
„ 8 sächsischen Städte	97 2/12	71 2/12	49 11/12	29 4/12	24 11/12
„ 12 westfäl. Städte	109 2/12	79	61 3/12	34 5/12	40 5/12
„ 16 rheinischen Städte	111 2/12	81 8/12	61 8/12	33 2/12	35 9/12

† **Breslau,** 19. Dezbr. [Börse.] Bei fester Stimmung waren die Course etwas höher. National-Anleihe 57⅝, Credit 61¼, wiener Währung 70⅝—70¾ bezahlt. Eisenbahn-Aktien bei schwachem Geschäft wenig verändert, Fonds fest.

Breslau, 19. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, feine Sorten gesucht, ordinäre 9¼—10 Thlr., mittle 10½—11 Thlr., feine 12¼—12½ Thlr., hochfeine 13⅓—13½ Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert fest, ordinäre 9½—13 Thlr., mittle 14½ bis 16½ Thlr., feine 18¾—20¼ Thlr., hochfeine 21¾—22¾ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) höher; gekünd. 2000 Centner; pr. Dezember 45⅞—46 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 46 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 46 Thlr. Gld., Februar-März 46¼ Thlr. Gld., April-Mai 46½ Thlr. Br., Mai-Juni 46½ Thlr. Gld., 46¾ Thlr. Br.

Rüböl still; loco, pr. Dezember und Dezember-Januar 12⅓ Thlr. Br., Januar-Februar 12⅓ Thlr. Br., 12¼ Thlr. Gld., Februar-März 12½ Thlr. Br., März-April 12 7/12 Thlr. Br., April-Mai 12¾ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus wenig verändert; gekündigt 18,000 Quart; loco 16¾ Thlr. Gld., pr. Dezember und Dezember-Januar 17¼ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 17¼ Thlr. Gld., April-Mai 17 11/12 Thlr. bezahlt.

Zink geschäftslos. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 19. Dez. Oberpegel: 14 F. 9 Z. Unterpegel: 1 F. 7 Z.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 19. Dez. Der preußische Gesandte, Graf Pourtalès ist gestern Abend hier gestorben. Der „Moniteur" dementirt ganz kategorisch die Gerüchte von Minister-Modificationen.

Wien, 19. Dez. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde beschlossen, in die Budgetberathung einzugehen und die ständige Finanzcommission auf 20 Mitglieder zu verstärken. Schmerling hatte die Budgetvorlage im Unterhause angekündigt.

Stockholm, 19. Dezbr. Der neue General-Gouverneur von Finnland, Rokasowski, hat officiell erklärt, der Kaiser werde den vollständigen finnländischen Reichstag einberufen, nach Abschluß des im Januar zusammentretenden Ständeausschusses. Helsingfors illuminirte. Die Aufhebung der Censur wird erwartet.

Turin, 18. Dez. Man meldet aus Neapel, daß die Bande Cipriani's in Cervinara eingebrochen ist und dort die Magazine geplündert, die Gefängnisse geöffnet und sieben Gefangene in Freiheit gesetzt hat.

Vom Vesuv werden unter dem 14. d. neue Stöße gemeldet; die Krater spieen bis 8 Uhr Morgens noch viel Rauch und Asche aus. Die Instrumente waren in anormalem Zustande.

London, 18. Dez. Die Königin ist fortwährend ruhig und gefaßt.

Das am nächsten Montag stattfindende Begräbniß des Prinzen Albert wird, dem Wunsche des Verstorbenen gemäß, kein öffentliches sein.

Der Prinz Ludwig von Hessen ist hier angekommen.

Die Hierherkunft des Königs von Hannover ist verschoben.

Der brüsseler Gesandtschafts-Secretär dementirt seine angebliche politische Sendung hierher.

Den Post-Dampfern, welche die Verbindung mit dem Cap unterhalten, ist von Seiten der Regierung der Befehl zugegangen, sich sofort zu armiren.

Das Reuter'sche Büreau bringt Nachrichten aus New-York vom 7. d.: Mac Clellan befolgt noch immer seine bisherige Taktik, und wartet den Zeitpunkt ab, welchen er für geeignet hält, eine Schlacht zu liefern. Die Blokade der Häfen von Charleston und Savannah wird bald vollständig sein.

Vorträge und Vereine.

Naturwissenschaftliche Section der schlesischen Gesellschaft. Herr Prof. Dr. Ferdinand Cohn hielt am 20. November einen Vortrag über das Verhältniß der Zellen in den niederen Pflanzen und Thieren. Anknüpfend an den Vortrag des Hrn. Prof. Heidenhain am 23. Oktober über die Aehnlichkeiten und Verschiedenheiten der Thier- und Pflanzenzellen, hob derselbe hervor, daß ein Vergleich zwischen beiden sich nicht sowohl auf die Gewebe der höheren Pflanzen und Thiere begründen lasse, welche die extremsten und daher am meisten abweichenden Entwickelungsstufen darbieten, als vielmehr auch die einfacheren Verhältnisse, wie sie die wirbellosen Thiere, insbesondere die Protozoen auf der einen, und die niedersten Algen und Pilze auf der anderen Seite darbieten. Von den Bestandtheilen des bekannten Zellenschema fehlt der Kern in zahlreichen Algen, Pilz- und Flechtenzellen; die Membran zeigt niemals die durchbrochenen Verdickungsschichten höherer Pflanzenzellen, geht durch gallertartiges Aufquellen leicht in eine mehr oder minder mächtig entwickelte Intercellularsubstanz über, besteht in vielen Fällen (Pilzen, Oscillarieen, Palmelleen) nicht aus Cellulose, ist bei Mesotaenium Endlicherianum in so hohem Grade dehnbar und weich, daß mehrere Zellen zu einer verschmelzen können. Endlich fehlt die Cellulosemembran gänzlich bei den meisten Schwärmzellen, den Spermatozoiden (Befruchtungskörpern) und den unbefruchteten Ruhesporen (Befruchtungskugeln oder Keimbläschen); diese sind individuasirte Protoplasmakugeln mit einer Primordialschlauchhülle (Primordialzellen). Daß Cellulose die Grundlage der Zellmembran bei den niederen Thieren im Allgemeinen sei, ist seit Peligots Untersuchungen sehr wahrscheinlich, welcher die Chitinmembran als ein Gemisch von Cellulose und einer stickstoffhaltigen inkrustirenden Substanz erkannte; für den Mantel der Tunikaten hat der Vortragende durch Maceration in der Schulze'schen Lösung nachgewiesen, daß derselbe sich vollständig in seine einzelnen Zellen auflöst, und daß bei ihnen reine Cellulose die Substanz der Membranen bilde (nicht wie Schacht glaubte, die Intercellularsubstanz). Die rhythmisch contractilen Blasen der Volvocinen zeigen, daß diese Bildungen auch bei unzweifelhaft einfachen Zellen vorkommen, also keinesfalls als Beweise complicirteren Baues (Gefäßsystem) dienen können.

Am 4. Dezember d. J. gab Herr Prof. Dr. Römer einen Bericht über eine geologische Reise nach Rußland, welche in den Monaten August und September d. J. in Begleitung eines früheren Zuhörers, Hrn. C. v. Seebach, aus Weimar, von ihm ausgeführt wurde. Der Hauptzweck der Reise war, durch eigene Anschauung eine Uebersicht über die in Rußland und namentlich in den russischen Ostseeprovinzen Livland und Esthland entwickelten älteren oder paläozoischen Gesteine zu gewinnen. Im Besonderen sollten auch die Schichten in Situ aufgesucht werden, in deren geognostisches Niveau die silurischen Kalksteingeschiebe von Sadewitz bei Oels gehören, deren mannichfaltige und wohl erhaltene organische Einschlüsse dem Verfasser unlängst das Material für eine im Auftrage der schlesischen Gesellschaft verfaßte Jubiläumsschrift geboten hatten. Die Hinreise führte über Posen und Königsberg und dann weiter mit der zum Theil vollendeten Eisenbahn durch Litthauen über Kowno nach Dünaburg und Pskow. An dem letztgenannten Punkte, der schon völlig das Gepräge einer echt russischen Stadt an sich trägt, wurde zuerst Halt gemacht. Hier wurde auch zum erstenmale anstehendes Gestein beobachtet. An den steilen, 30—60 Fuß hohen Ufern des nach dem Peipus-See hin abfließenden Flusses, an welchem die Stadt gelegen ist, sind überall gelblich oder röthlich graue Schichten von Dolomit und dolomitischen Mergeln in horizontaler oder ganz flach geneigter Lagerung entblößt. Es ist, wie die häufigen organischen Einschlüsse ausweisen, die obere Abtheilung der devonischen Gesteine, welche in so ungeheurer, mehrere tausend Quadratmeilen betragenden Ausdehnung über einen großen Theil des nördlichen Rußlands und im besonderen der deutschen Ostsee-Provinzen Curland, Livland und Esthland sich verbreiten. Das nächste Reiseziel war dann Dorpat, wo durch die Besichtigung von Sammlungen und den Verkehr mit Fachgenossen genauere Vorbereitung für die weitere Reise gewonnen werden sollte. In rascher Fahrt auf dem landesüblichen rohen Postfuhrwerk, der Telega, wurde die Strecke von Pskow nach der zu beiden Seiten des schiffbaren Embach-Flusses anmuthig gelegenen Universitätsstadt in einem Tage zurückgelegt. An den 150 Fuß hohen Thalabhängen, an welche die Stadt sich anlehnt, tritt überall in wagerechter Lage ein zerreiblich loser rother Sandstein, mit Thon und Mergeln der gleichen Farbe wechsellagernd, hervor. Sobald man aber auf die Höhe gelangt ist, herrscht überall das Diluvium mit zahllosen Geschiebeblöcken krystallinischen Gesteins. Die rothe Sandsteinbildung gehört der unteren Abtheilung der devonischen Gruppe an. Die zahlreichen darin vorkommenden Fischreste, verschiedenen Gattungen aus der merkwürdigen, vorzugsweise durch die starke Entwickelung des Haut-Skeletts ausgezeichneten Familie der Pilacodermen angehörend, liefern dafür den Beweis. Der erst vor zwei Jahren in Dorpat verstorbene Professor Aßmuß hat dem Sammeln und der Deutung dieser Fischreste eine vieljährige Thätigkeit gewidmet. Neuerlichst hat Pander in Petersburg eine vortreffliche Monographie derselben geliefert. Der Gattung nach sind sie großentheils identisch mit solchen des englischen Old red und stellen die Gleichzeitigkeit der Ablagerung dieser englischen Bildung und der rothen Sandsteine von Livland fest. Die werthvollste Unterstützung für die Zwecke der Reise gewährte Prof. Grewingk, der Vertreter der mineralogischen Disciplinen an der Universität, nicht nur dadurch, daß er die Sammlungen des unter seiner Leitung stehenden, vortrefflich eingerichteten und namentlich für die zoologische Kenntniß der Ostsee-Provinzen lehrreichen mineralogischen Museums der Universität zugänglich machte und erläuterte, sondern noch mehr dadurch, daß er auf einer demnächst in das Innere von Livland und Esthland angetretenen Reise seine persönliche Begleitung gewährte. Auf dieser Reise wurden nach einander die wichtigsten Punkte besucht, welche über die Gliederung der silurischen und devonischen Schichtenreihe in den Ostsee-Provinzen Aufklärung zu geben geeignet sind. Im Ganzen sind die Aufschluß-Punkte in dem ebenen, dünn bevölkerten Lande, über welches sich eine mehr oder minder dicke Diluvial-Decke gleichförmig verbreitet, sehr vereinzelt und durch weite, zum Theil ganze Tagereisen betragende Entfernungen von einander getrennt. Nur an wenigen Punkten werden mehrere der Glieder in unmittelbarer Auflagerung über einander angetroffen, und eine solche Eintheilung der diluvischen Gruppe, wie sie von Friedr. Schmidt für das Land aufgestellt worden ist, konnte daher zum Theil nur durch Combinationen gewonnen werden. Die meisten Aufschlußpunkte sind flache Kalksteinbrüche, in welchen Material zum Kalkbrennen und zum Bauen gebrochen wird. Dergleichen Steinbrüche wurden zuerst bei Talkhof, einem 6 Meilen nordwestlich von Dorpat gelegenen Pastorate angetroffen. In einem auf dem Pfarrhofe gegrabenen Brunnen stehen noch rothe Mergel der devonischen Gruppe an, während ¼ Ruthe weiter nördlich davon schon dünn geschichtete Kalksteinschichten mit Pentamerus Esthenus und Calamoporen als das oberste Glied der silurischen Gruppe dieser Gegend durch mehrere Steinbrüche aufgeschlossen sind, so daß hier die Grenze zwischen den beiden Gruppen auf der Karte sich sehr bestimmt angeben läßt. Etwas jüngere Kalksteinschichten, aber paläontologisch wenig deutlich bezeichnet, wurden am folgenden Tage bei dem Gute Laisholm an dem Ufer des Pedja-Flusses beobachtet. Sehr scharf bezeichnet und stets ganz unverkennbar sind dagegen die Schichten mit Pentamerus borealis. Es sind mehrere Fuß dicke Bänke eines oft ganz lockeren und sandartig zerreiblichen dolomitischen weißen Kalksteins, welcher so erfüllt ist mit den zollgroßen einzelnen Klappen des Pentamerus borealis, daß er oft kaum etwas anderes als ein bloßes Aggregat dieser Schalen darstellt. Am ausgezeichnetsten wurde dieses Gestein in der Nähe des Gutes Warrang angetroffen. Die die Felder umgebenden niedrigen Mauern sind ganz aus Stücken desselben erbaut und mehrere flache Entblößungen schließen es auf. Von denjenigen dieser anstehenden Schichten ganz ununterscheidbar finden sich Bruchstücke dieses Gesteins auch unter den Diluvial-Geschieben der norddeutschen Ebene. Der Vortragende führte namentlich an, daß ihm dergleichen Kalkgeschiebe mit Pentamerus borealis, ebensowohl aus den Kiesgruben bei Trebnitz, unweit Breslau, als aus denjenigen von Groningen im nördlichen Holland bekannt seien.

Einem noch tieferen geognostischen Niveau gehören die Kalksteinschichten an, welche auf dem Gute Borkholm durch mehrere Steinbrüche aufgeschlossen sind. Arten wie Orthis lynx, Orthis anomala, Lituites antiquissimus und andere beweisen, daß die Schichten schon der unteren Abtheilung der silurischen Gruppe angehören. In der That läßt Friedr. Schmidt in seiner Classification der silurischen Gesteine von Livland und Esthland mit Schichten von Borkholm die untersilurische Abtheilung beginnen. Die paläontologische interessanteste Lokalität im Innern von Esthland ist Wesenberg. Mehrere 2 Werst östlich von der kleinen Stadt gelegenen Steinbrüche sind reiche Fundstellen von Versteinerungen. Chaetetes Petropolitana, Leptaena sericea, Chasmops conicophthalmus, Encrinurus multisegmentatus u. Lichas angusta sind die der häufigsten Arten. Ganz dieselben Arten gehören nun auch zu den häufigsten Vorkommnissen in den silurischen Diluvialgeschieben von Sadewitz bei Oels. In der That gehören die Kalkgeschiebe von Sadewitz unzweifelhaft in ein wesentlich gleiches geognostisches Niveau wie die Schichten von Wesenberg, und in jedem Falle ist der Ursprung der sadewitzer Geschiebe in Esthland zu suchen. Die Ermittelung dieses Ursprungs hatte eine der besonderen Aufgaben dieser Reise gebildet. Alle noch tieferen Glieder der silurischen Schichtenreihe in Esthland sind am besten am Meeresufer zu beobachten. An der ganzen Nordküste von Esthland fällt nämlich das Land mit senkrechtem Absturze plötzlich ab, und zwar entweder unmittelbar in das Meer oder so, daß zwischen dem Absturze und dem Meere sich noch ein niedriger Küstenstreifen befindet. Bei Ontika, einige Meilen westlich von Narwa, erreicht dieser senkrechte Absturz oder der „Glint", wie er in dem Lande genannt wird, eine Höhe von 206 Fuß. An diesem „Glint" treten nun überall die anscheinend wagerechten, in Wirklichkeit aber ganz flach gegen Süden einfallenden untersten Glieder der silurischen Schichtenreihe mit großer Deutlichkeit und in vollständiger Regelmäßigkeit der Aufeinanderfolge zu Tage. Die tiefste, vom Meere bespülte und bis zu unbekannter Tiefe unter den Meeresspiegel fortsetzende Ablagerung ist ein blauer plastischer Thon, — derselbe, welcher auch den Boden von Petersburg bildet und in welchem Pander räthselhaft kleine Körper entdeckt hat. Darüber folgt der sogenannte Unguliten-Sandstein, dann ein bituminöser Schieferthon, nach Lagerung und organischen Einschlüssen ein Aequivalent des schwedischen Alaunschiefers, eine Grünsandlage, und endlich, zu oberst, der sogenannte Vaginatenkalk. Der Berichterstatter beobachtete diese Aufeinanderfolge namentlich an dem Glint bei dem Gute Afferien. Auch bei Narwa wurden dieselben Glieder wieder gefunden. Hier treten sie an den steilen Ufern der Narowa zu Tage. Derselbe Fluß bildet, ½ Stunde oberhalb der Stadt, merkwürdige Wasserfälle, welche in ihrem allmählichen Rückwärtsschreiten und in der dadurch bewirkten Bildung eines engen, spaltenförmigen Auswaschungsthales alle Erscheinungen des Niagara-Falles im Kleinen wiederholen. Eine rasche Postfahrt von einem Tage führte von Narwa direct nach Petersburg. Hier gewährte die Besichtigung der öffentlichen und privaten Sammlungen und der Verkehr mit den Fachgenossen reichliche Beschäftigung für einen dreiwöchentlichen Aufenthalt. Unter den öffentlichen Sammlungen kommen vor allen denjenigen des Berg-Corps und der Akademie in Betracht. Sehenswerthe paläontologische Privat-Sammlungen besitzen namentlich Pander, Al. v. Volborth und Eichwald. Diese Männer sind denn auch die Hauptvertreter der Paläontologie in Petersburg. Für Geognosie sind besonders die Herren v. Helmersen und Hoffmann — beide Generale im Berg-Corps — thätig. In Herrn N. v. Kokscharow besitzt Petersburg außerdem einen Mineralogen von hohem wissenschaftlichen Verdienst. Seine mineralogische Privat-Sammlung ist ganz besonders sehenswerth und übertrifft in manchen Theilen selbst die öffentlichen Sammlungen an Reichthum. — Auch ein Abstecher nach Moskau wurde von Petersburg aus gemacht. Eine Eisenbahnfahrt von 22 Stunden führt von der Residenz nach der alten Hauptstadt des Reiches. In Moskau machte Herr Dr. Auerbach einen sehr gefälligen und kenntnißreichen Führer. Es wurden nicht nur die Aufschlußpunkte des Kohlenkalks und der wohlerhaltenen Versteinerungen der reichen Jura-Schichten in der unmittelbaren Nähe von Moskau besucht, sondern auch ein Ausflug nach dem 7 Meilen südlich an der Mosqua gelegenen Miatschkowa gemacht, wo der kreideähnliche schneeweiße Kohlenkalk in ausgedehnten Steinbrüchen vortrefflich aufgeschlossen ist und zugleich die Ueberlagerung durch die braunschwarzen Schieferthone der Oxford-Bildung sehr deutlich hervortritt. — Der Rückweg nach Deutschland wurde zu Wasser gemacht. Eine dreitägige Fahrt auf einem der vorzüglichen neuen Dampfschiffe der lübecker Linie brachte die Reisenden von St. Petersburg nach Lübeck.

Bei der hierauf stattfindenden Wahl wurden die unterzeichneten Secretäre für die Etatszeit 1862/63 wiedergewählt. Grube. Römer.

..... Am Eingange der Sitzung machte Hr. Th. Oelsner Mittheilung über den „Verein von Freunden der Erdkunde", welcher Anfang d. J. zu Leipzig durch eine Anzahl wissenschaftl. und finanzieller Notabilitäten ins Leben gerufen worden. Derselbe, keineswegs auf Leipzig beschränkt, habe den Zweck, sowohl durch wissenschaftliche Arbeiten und deren Mittheilung, als durch materielle Mittel zur Förderung der Erdkunde beizutragen; das letztere durch eine „Carl-Ritter-Stiftung", welche vom Vorstande und einem besonders zu wählenden Ausschusse verwaltet, sowohl zu Reisen wie zu anderweiten Forschungen in diesem Gebiete Unterstützungsmittel flüssig machen soll. Die Fonds hierzu sind durch Sammlungen, Schenkungen ꝛc. zu erwerben. Der Jahresbeitrag zum Verein selbst, welcher im März und Oktober Generalversammlungen hält, beträgt 1 Thlr. Prospekt, Statut des Vereins und der Stiftung wurden vorgelegt. Ref. wies auf die Bedeutung der „Erdkunde", als eine ihrem jetzigen Begriff neue, manches früher Zerstreute zu einer organischen Totalität zusammenfassende Wissenschaft sei, welcher auch in Petersburg (seit 1845), in London (seit 1830), Wien (seit 1855), Berlin (bereits früher), Frankfurt a. M., Darmstadt ꝛc. Gesellschaften zum Theil mit großartigen Mitteln dienen. Breslau dürfe um so weniger zurückbleiben, als es in Prof. Kutzen ein geborenes Centrum für solche Bestrebung besitze, und dürfte wohl die Gründung einer „Section für Erdkunde" bei der „Schlesischen Gesellschaft", der Erwägung zu empfehlen sein.

Literarisches. Die nahe Festzeit veranlaßt uns, das gebildete Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß die reizenden „Verwandlungen" des Ovid durch Uschners meisterhafte Uebersetzung und seine taktvolle Auswahl zum erstenmale auch den Frauen zugänglich gemacht sind. Der Verleger (Kleemann in Berlin) hat das Buch höchst elegant ausgestattet. [4022]

Der **Liederborn,** 23 Kinderlieder, illustrirt von Louise Thalheim (Preis 1 Thlr.), enthält allerlei heitere Reime, Schnurren und Schwänke, die bei spielenden Kindern längst Bürgerrecht erworben haben. Die Zeichnungen dazu sind voll Humor, aber keine Karrikaturen. [4373]

—* Auf der Oderstraße Nr. 12 im „Grünkegel", woselbst früher ein routinirtes und stark frequentirtes Bierlokal war, hat Herr Rudolf Hintze eine Rum- und Spritfabrik nebst Schanklokal für Liqueure und dergleichen Getränke eingerichtet. Der Umbau, den Herr Hintze für sein Destillations- und Schanklokal vorgenommen, hat die früher düsteren Räume in freundliche, lichte Zimmer umgewandelt. Außer den gut bereiteten Liqueuren ist auch ein treffliches Glas Grog für mäßigen Preis daselbst zu haben. Dem modernen Geschmack gemäß ist das größere hintere Zimmer auch für ein feineres Publikum recht comfortabel ausgestattet. [4817]

Die Verlobung
meiner Tochter **Henriette** mit dem Gasthofbesitzer Herrn **Fränkel** aus Stubendorff, beehre ich mich hiermit Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [5271]
Turawa bei Oppeln, den 17. Dez. 1861.
Wwe. D. Kremer.

(Statt besonderer Meldung.)
Als Verlobte empfehlen sich: [5291]
Clara Czerwenka.
Cuno Friedrich.
Breslau.

Todes-Anzeige.
In den ersten Abendstunden des gestrigen Tages verschied unser innig geliebter Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater, der Müllermeister **Franz Salzbrunn** zu Michelau. Sein unerwartetes Hinscheiden hat uns in tiefe Trauer versetzt und theilen wir dies Verwandten und Befreundeten, denen in unserm Kummer besondere Meldung nicht zugegangen ist, tief betrübt mit. [5277]
Michelau, den 19. Dezember 1861.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Louise Böhmer mit Herrn Cantor Eichberg in Gransee, Frl. Wilhelmine Schutz mit Hrn. Kfm. Wilh. Kosegath in Perleberg.
Ehel. Verbindungen: Hr. Carl Laverrenz mit Frl. Sophie Oertling in Berlin, Hr. Julius Burdach mit Fräul. Marie Hinze in Finsterwalde.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Fr. August Kayser in Berlin, Zwillinge (Knaben) Hrn. Alb. Buchholz das., eine Tochter Hrn. v. Wangenheim in Neu-Lobitz.
Todesfälle: Frau Charlotte Fähndrich, geb. Havellandt, in Jüterbogk, Frau Friederike v. Kruse, geb. v. Essen, in Netzow, Frau Leopoldine verw. Petermann, geb. Hautscheck in Damm.

Theater-Repertoire.
Freitag, den 20. Dezbr. (Kleine Preise.) **„Je toller, je besser,** oder: **Die beiden Füchse."** Komisches Singspiel in 2 Akten, nach „Une folie" von Bouilly, bearbeitet von Herklots. Musik von Mehul. Hierauf: **„Monsieur Dandan."** Ballet-Divertissement in 1 Akt.
Sonnabend, 21. Dezbr. (Erhöhte Preise.) **Drittes Gastspiel der Signora Desirée Artot** vom Queens-Theater zu London. **„Der Barbier von Sevilla."** Komische Oper in 3 Akten, nach Beaumarchais und Sterbini, übersetzt von Kollmann. Musik von Rossini. (Rosine, Signora Desirée Artot.) **Einlagen**, vorgetragen von Signora Artot. Im zweiten Akte: „Variationen" von Rhode. Zum Schluß: „Il baccio", Walzer von Arditi.

Im Interesse des kunstliebenden Publikums ist nur für morgen Sonnabend und Sonntag das von **Ihro Majestät der Königin allergnädigst für die Krankenanstalt Bethanien hierselbst bestellte Fenster, „den segnenden Christus"** darstellend, in meinem Ausstellungs-Saal, Neue Taschenstraße 5, ausgestellt. [4812]
Breslau, den 20. Dezember 1861.
A. Seiler.

Kaufmännischer Verein.
Freitag, 20. Decbr., Abends 8 Uhr, im König von Ungarn.
1. Bericht der Commissionen über Verwiegung des Getreides &c. und über Verbindung der Eisenbahn mit der Oder.
2. Herr Jul. Neugebauer: Geschichtlicher Vortrag über Breslau's Jahr- und Wochenmärkte. [4766]

Gäste können eingeführt werden.

Provinzial-Ressource.
Zu den am 6. Januar und 5. Februar f. im Locale des Königs von Ungarn stattfindenden **Bällen** ladet die Mitglieder der Gesellschaft ergebenst ein: [5274]
Die Direction
der Schlesischen Provinzial-Ressource.

Theater im blauen Hirsch.
Freitag, 20. u. Sonnabend, 21. Dez.:
Der unheimliche Gast zu Barzelona.
Ritterschauspiel in 3 Akten.
Zum Schluß: **Neues Ballet u. Tableau.**
Anfang 7 Uhr.
[4801] **Th. Schwiegerling.**

Circus Carré.
Heute, den 20. Dezember:
Grosse Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

An der **Graf Henckel**'schen **Reitbahn** ist die



Große Menagerie
täglich von **Früh 9** bis **Abends 7 Uhr** geöffnet.
Fütterung und Vorstellung in der Dressur der wilden Thiere **täglich 4 Uhr.** **A. Scholz.**

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich nach dem Tode meines Ehemannes, des Instrumentenbauers **Florian Welzel** hierselbst, als dessen testamentarische Universal-Erbin, das von diesem betriebene Geschäft nunmehr in eignem Namen und unter der Firma: **„Theresia Welzel"** — fortbetreibe. Zugleich offerire ich neue und gebrauchte Flügel und Pianino's zum Verkauf wie zum Verleihen, und bitte um gütige Aufträge. [5276]
Theresia Welzel, geb. **Schwarz**,
Ring Nr. 52.

Königsberger Marzipan.
Marzipan-Figuren zu Christbäumen und gefülltes Confect ist zu haben in der Markthalle Nr. 4 beim Conditor **F. Zingel.** [5285]

Sonnabend den 21. Dez., Abends 7 Uhr
im Musiksaale der königlichen Universität:
Erste Sinfonie-Soirée,
unter Leitung des königlichen Musikdirektors
Julius Schäffer,
und unter gütiger Mitwirkung des Herrn Capellmeisters
Carl Reinecke.
1. **Ouverture** zu **Coriolan**, von Beethoven.
2. **Grosses Concert** für Piano mit Begleitung des Orchesters, comp. und vorgetragen von Hrn. **Carl Reinecke** (neu).
3. **Notturno** aus dem Sommernachtstraum von Mendelssohn.
4. **Solo-Spiel** des Herrn **Carl Reinecke.**
5. **Sinfonie eroica** von **Beethoven.**

Billets à 1 Thlr., sowie Abonnements für alle **sechs** Soiréen à 4 Thlr. resp. 3 Thlr. für jede weitere Person derselben Familie, sind in der Musikalienhandlung von **F. E. C. Leuckart**, Kupferschmiedestr. 13, zu haben.
An Stelle der grossen Bänke werden Stühle gesetzt.
Für den Februar k. J. hat Frau Dr. **Clara Schumann** ihre Mitwirkung zugesagt.
[4696] **Das Comité.**

Bei **F. E. C. Leuckart,** Buch- und Musikalienhandlung in Breslau, (Kupferschmiedestrasse 13) ist erschienen:
Portrait
[4792] von
Carl Reinecke,
Capellmeister am Gewandhaus zu Leipzig.
Lithographie von **A. Tilch**, nach einer Photographie von **R. Weigelt**.
Auf chinesischem Papier. Preis: 1 Thlr.

Im Verlage der Buch- und Musikalien-Handlung von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** (Kupferschmiedestrasse Nr. 13) erschien soeben: [4747]
Joh. Sebast. Bach
Cantaten
im Clavier-Auszuge bearbeitet von
Robert Franz.
Nr. 1. Es ist Dir gesagt Mensch was gut ist. 2 Thlr. 20 Sgr.
In kurzem erscheinen:
Nr. 2. Gott fähret auf mit Jauchzen. 2 Thlr.
„ 3. Ich hatte viel Bekümmerniss. ca. 3 Thlr.
Bei dem stets wachsenden Interesse an Bach'scher Musik wird die Herausgabe dieser Klavierauszüge dem ernsten strebenden Publikum um so willkommener sein, als ihm gerade dadurch das beste Mittel geboten wird, die vollendetsten Kunstschöpfungen Bach's genauer kennen, würdigen und geniessen zu lernen.
In gleicher Bearbeitung von Dr. Robert Franz, der in dieser Hinsicht anerkanntermaassen bereits das Ausgezeichnetste geleistet — werden nach und nach die schönsten, für öffentliche Aufführungen geeignetsten Cantaten erscheinen.

Heute Freitag, den 20. Dez. Abends 7½ Uhr
im Saale des Café restaurant:
Dritte und letzte
humoristisch-phantastische
Soirée [5278]
des Mimiker **E. Schulz,**
im letzten gemischten Cyklus seiner außerordentlichen **physiognomischen Vorträge u. mimischen Original-Darstellungen.**
Eintrittskarten à 7½ Sgr., zu numerirten Plätzen à 10 Sgr., sind in der Buch- u. Musikalien-Handlung des Herrn J. Hainauer, Schweidnitzerstraße 52, und Abends an der Kasse zu haben.

Wintergarten.
Heute und die folgenden Tage:
Großes
Instrumental-Concert,
Weihnachtsausstellung mit **Colosseumspiel** und **Ausstellung** eines **Krippels.**
Entree à Person 2½ Sgr.
[4678] **R. Kosch.**

Liebich's Etablissement.
Heute Fortsetzung
der Weihnachts-Ausstellung und des Konzerts.
Entree für Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr., für Ressourcen-Mitglieder 2½, 1½ u. 1 Sgr., ein Loos zur Tombola 2½ Sgr. — Anfang 5 Uhr. [4773]

Geschenke für Kinder!
Réverbère brillant oder Nebelbilder, 12 farbige Transparente zum Verwandeln, 1 Thlr. 25 Sgr.



Allerliebste **Schattenspiele** mit 40 Figuren, 1 Thlr. 20 Sgr. Drollige **Schattenbilder** in 21 Rähmchen, 25 Sgr. **Kupfer-Schablonen,** complete Apparate, zu 10 Sgr. und 15 Sgr. **Papeterien, Photographie-Albums**, Leinwand-Bilderbücher, Schreibebücher &c. [4800]
Lask & Mehrländer,
Papier-Handlung, Nikolaistraße 76,
neben Hrn. Hoflieferant Ohagen.

Weißgarten.
Heute Freitag den 20. Dezember: [5286]
11. Abonnement-Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**
Zur Aufführung kommt unter Andern: Sinfonie militaire von J. Haydn. Souvenir de Bellini, Fantasie für die Violine von Artot, vorgetragen von Fräulein Fr. Schön.
Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.

Erste Ausstellung
der berühmten
Transparent-Oelgemälde
der königlichen Akademie zu Berlin.
Hauptmomente
des alten und neuen **Testaments** darstellend.
Während der Ausstellung werden die hierzu passenden Musikstücke aufgeführt.
Diese Bilder (hier noch nicht gesehen) sind von den ersten Meistern der Gegenwart, Professoren und Mitglieder der kgl. Akademie zu Berlin gemalt und haben dort die ungetheilte Bewunderung des Publikums erregt.
Jedes Gemälde ist 130 Quadratfuß hoch.
Das Nähere durch die Programme.

Ein Bilderbuch
für kleine Kinder, [4791]
mit 12 Bildertafeln, jede auf starkes Papier aufgezogen, dauerhaft gebunden, für 15 Sgr. empfiehlt: **Joh. Urb. Kern,** Ring Nr. 2.

Die Buchhandlung **Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2,** empfiehlt von **Bilderbüchern für kleinere Kinder** aus der humoristischen
Struwwelpeter-Literatur:
Der Struwwelpeter, 18 Sgr. — Die Arche Noah. 25 Sgr. — Sprechende Thiere, 25 Sgr. — Neue sprechende Thiere, 25 Sgr. — Im Himmel und auf Erden, 22½ Sgr. — Struwwelsuse, 22½ Sgr. — König Nußknacker, 24 Sgr. — Insel Marcipan, 12 Sgr. — Till Eulenspiegels lustige Streiche, 25 Sgr. — Klein, Kinderbüchlein, 15 Sgr. — Kinder-Art und Unart, 27 Sgr. — Kinderlust, 22½ Sgr. — Wische-Wasche-Plaudertasche, 1 Thlr. — Neues Zuckerdütenbuch, 24 Sgr. — Der Tolpatsch, 18 Sgr. — Geschichte von den fünf Schweinchen, 15 Sgr. — Kasper's lustige Streiche, 12 Sgr. — Der Liederborn, 1 Thlr. — Münchener Bilderbücher, komische. 12 verschiedene Hefte, von 8 bis 15 Sgr.

Vorräthig bei **J. F. Ziegler,** Herrenstr. 20:
Der **Hemdenmatz.** Drollige Geschichten u. Bilder für die Jugend. 10 Sgr.
Drobisch, Goldfischchen. Mährchen und Sagen für die Jugend. 9 Sgr.
Zehmen, d. pract. **Turnschule** &c. 7½ Sgr.
D. Pfarrer **Oberlin.** D. **Steinthal** &c. 5 Sgr.
Neueste Anweis. z. **Häkeln** &c. 7½ Sgr.
Schmaltz, d. Leben **B. Franklins.** 5 Sgr.
Tegnér's Frithjofssage. 7½ Sgr.
Tischreden u. Trinksprüche &c. 7½ Sgr.
Drobisch, Klinglingling! Toaste, Tischreden und Declamationsstücke. 12 Sgr.
Der vollkommene Grobian. Gegenstück zu Alberti's Complimentirbuch. 6 Sgr.
D'Ollath, little guide to the engl. grammar. 5 Sgr.
[4813]

Verlag von **Joh. Ambr. Barth** in Leipzig.
Polko (Elise), Musikalische Mährchen, Phantasien und Skizzen. Erste Reihe. Mit Illustrationen in Holzschnitt und dem Stahlstichportrait der Verfasserin. 5. Aufl. 8. geh. 2 Thlr., in eleg. englisch. Einband 2 Thlr. 7½ Sgr., in roth desgl. mit Goldschn. 2 Thlr. 15 Sgr.
Desselben Buches zweite Reihe. Mit Illustrationen in Holzschnitt. 8. geh. 1 Thlr. 15 Sgr., in eleg. engl. Einband 1 Thlr. 22½ Sgr., in roth desgl. mit Goldschn. 2 Thlr.
(NB. Jedes Bändchen wird auch einzeln abgegeben.)
Polko (Elise), Aus der Künstlerwelt. I. Mit Illustrationen in Holzschnitt. gr. 8. geh. 2 Thlr., in eleg. engl. Einband 2 Thlr. 10 Sgr., in desgl. mit Goldschn. 2 Thlr. 16 Sgr.
Das glückliche Erzählertalent der Verfasserin bewährt sich in diesen Sammlungen anmuthiger, zumeist an hervorragende Persönlichkeiten sich anlehnender Geschichten auf das anziehendste. Die höchst elegante Ausstattung, gehoben durch künstlerisch werthvolle Illustrationen, machen sie zu Festgeschenken besonders geeignet. [4220]
Das belagerte Wien. Eine Reimchronik. 8. (In Commission.) geh. 1 Thlr. 18 Sgr., in eleg. engl. Einband 2 Thlr.
Eine liebliche Idylle, eingewebt in die poetische Schilderung der gegen Ausgang des 17. Jahrhunderts um die Hauptstadt Oesterreichs tobenden Kämpfe, in welchen die hohen Mannes- und Bürgertugenden der Bevölkerung das wankende Staatsgebäude zur Zeit höchster Noth stützten, bildet den Inhalt dieses interessanten, trefflich ausgestatteten Büchleins.

Zu Weihnachts-Geschenken
für Raucher
mache ich auf mein sehr reichlich und bestsortirtes Lager
ganz abgelagerter Cigarren
ergebenst aufmerksam.
[4523] **Julius Stern,**
Ring Nr. 60, Ecke Oderstraße.
NB. Elegante Verpackung gratis.

Der **Verkauf** von **Festgeschenken** bei **Mattes Cohn** findet **Goldene-Radegasse 11** im ersten und zweiten Stock von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr statt. [4579]

Ermäßigung der Preise für Gas-Einrichtungen.
Durch billige Einkäufe sind wir in den Stand gesetzt
vom 1. Januar 1862 ab
die Preise für Gaseinrichtungen bedeutend zu ermäßigen.
Die neu aufgestellten Preisverzeichnisse können vom **2. Januar** ab sowohl in unserer Anstalt, Siebenhufenerstraße Nr. 8/10, wie in unserer Kasse, Ring Nr. 25, während der Geschäftsstunden in Empfang genommen werden. [4719]
Breslau, den 14. Dezember 1861.
Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Bekanntmachung.
Von und nach der Station Kaiserswaldau, bei welcher seither eine Güterbeförderung nur mit den Tarifsätzen der vor- resp. hintergelegenen Stationen bestanden hat, wird vom 1. Januar k. J. ab der Güter-Transport nach und von allen übrigen Stationen der Bahn unter Anwendung eines besonderen, auf Grund der wirklichen Entfernungen berechneten Tarifes, welcher bei allen Güter-Expeditionen für den Preis von 6 Pf. käuflich zu haben ist, stattfinden. Berlin, den 18. Dezember 1861. [4797]
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Die auf den Bahnhöfen der königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zu Berlin, Breslau, Görlitz, Sorau, Guben und Frankfurt a. O. angesammelten alten unbrauchbaren Materialien &c., als:
Schmiede-, Schmelz- und Gußeisen, Roststäbe, Eisenblech, alte gewalzte Eisenbahnschienen, Drehspähne, Feilen, messingne Siederöhre, Glasbrocken, Kautschuck &c.,
sollen im Wege der Submission veräußert werden.
Termin hierzu ist auf
Montag den 30. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,
im Geschäfts-Lokale der unterzeichneten königl. Direktion auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, woselbst in den Wochentagen, Vormittags 9 bis 1 Uhr, die Verkaufsbedingungen nebst der speciellen Nachweisung dessen, was vorhanden ist, eingesehen und Abschriften davon gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden können.
Außerdem liegen die Verkaufsbedingungen bei dem Ober-Maschinenmeister Wöhler zu Frankfurt a. O., so wie auch in den Bau-Abtheilungs-Bureaus zu Breslau, Görlitz und Guben zur Einsicht aus, und können von dort aus ebenfalls Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Berlin, den 7. Dezember 1861. [4519]
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.
Der Verwaltungsrath beehrt sich hiermit, den Inhabern von Actien-Certificaten I. Emission à 100 Rb. Silber bekannt zu machen, daß nach §§ 42 und 47 der Statuten die Zinsen für das Jahr 1861 auf die bisher ausgeschriebenen fünf ersten Einzahlungen den Terminen gemäß, wo diese zu entrichten waren, Einen Rubel sieben und fünfzig Kopeken Silber pro Actie betragen. Gegen Vorzeigung von Certificaten, auf denen die fünf Einzahlungen abgestempelt sind, können in den Tagen vom 16. bis zum 31. Januar 1862 in der Hauptkasse der Eisenbahnen zu Warschau und beim Schlesischen Bank-Verein zu Breslau diese Zinsen mit Einem Rubel 57 Kopeken erhoben werden. [4765]
Warschau, den 14. Dezember 1861. **Der Verwaltungsrath.**

Buch- und Kunsthandlung in Breslau.
Trewendt & Granier,
Albrechtsstr. 39, vis-à-vis der königl. Bank.

Neue Spiele zu Weihnachten 1861.
In der Plahn'schen Buchhandlung (Henri Sauvage) in Berlin erschien soeben und ist vorräthig bei **Trewendt u. Granier** in **Breslau**:
Napoleon auf der Retirade,
ein interessantes und belehrendes Spiel für die Jugend und deren Freunde, mit einem colorirten Tableau, 20 Schlachten bezeichnend, mit 4 Steinen, Napoleon, Friedrich IV., Alexander I. und Franz I. darstellend.
Das große Interesse, welches dieses neue Spiel Jedem, der es einmal gespielt, einflößt, sowie die günstige Kritik desselben, überhebt uns jeder weiteren Anpreisung.
Prachtausgabe 1 Thlr. 7½ Sgr., einfache Ausgabe 15 Sgr.
Sodann erschien in 4. Auflage:
Der Peter in der Fremde,
ein Würfelspiel mit 24 color. Karten.
In 6. Auflage:
Rothkäppchen und Sneewittchen,
ein Kartenspiel mit 26 color. Karten.
In 8. Auflage:
Sonne, Mond und Sterne,
ein interessantes Würfelspiel auf Leinen in Carton 15 Sgr.
Die vielen und großen Auflagen sind der beste Beweis des vielen Interesse, welches diese Spiele bei der lieben Jungend entwecken. [4803]

Festgeschenk!
Pracht-Ausgabe!
Im Verlage von Schmidt u. Spring in Stuttgart erschien:
Lederstrumpf-Erzählungen
nach Cooper.
Für die Jugend bearbeitet von Franz Hoffmann.
Mit 16 Stahlstichen. Prachtvoll gebunden. Preis 2¾ Thlr.
Diese anerkannt treffliche und unterhaltende Lektüre bedarf für sich selbst wohl keiner weiteren Empfehlung, die weite Verbreitung und der rasche Absatz dreier Auflagen geben das beste Zeugniß für die Beliebtheit des Buches. Bei dieser neuen **vierten Auflage** sind in Betreff der Ausstattung keine Opfer gescheut worden, um eine **„Prachtausgabe"** herzustellen, ohne den Preis des Buches selbst zu erhöhen. — Innerer Werth und äußere Eleganz empfehlen diese Auflage auf's Neue zu einem schönen Festgeschenk. [4221]
Vierte Auflage!

Zu **Weihnachts-Geschenken** empfiehlt:
Pelz-, Glacee-, Wild- und Bukskking-Handschuhe, wollene u. schwarzseidene Halstücher u. Shawls, echt ostind. seidene und schweizer Batist-Taschentücher.
J. Grosslercher
aus
Tirol,
Schweidnitzerstr. 1.
Feine wollene und lederne Unterbeinkleider und Jacken, größte Auswahl in den neuesten Cravatten und Shlipsen, als auch Hosenträgern.
Auch empfehle ich einem hochgeehrten Publikum mein sehr mannichfaltiges Lager der so beliebten
Tiroler Holzschnitzereien
zu den **billigsten Preisen.** [4798]

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfiehlt die Niederlage der **Wiener Pracht-Kerzen** ihr wohl assortirtes Lager zur geneigten Beachtung. [5275] **R. Wiener,** Ring 19, im Hofe links 1 Treppe.

So eben erschien bei Otto Förster in Berlin und ist zu haben in der Buchhandlung **Maruschke & Berendt,** Ring, in den sieben Kurfürsten: [4793]

Preußische Novellen
von einem Nichtunbekannten.
Preis geb. 1 Thlr. 15 Sgr.

An Alle, die zum Feste Bücher schenken.

Wer jungen Damen ein Geschenk machen will, das ihm auf viele, viele Jahre die Bürgschaft giebt, sich in steter, freundlicher Erinnerung zu wissen, dem empfehle ich die drei Werke von Julie Burow, die „Denksprüche" für das weibliche Leben, „Blumen und Früchte" deutscher Dichtung. Die „Denksprüche", eine Sammlung der edelsten Gedanken unserer heimischen Dichter sowohl, wie der hervorragendsten Männer aller übrigen Nationen. Für alle Lebensverhältnisse systematisch geordnet, bieten sie Jedem einen Anhalt in den Tagen der Prüfung und der Trauer sowohl, als sie in den Stunden des Glücks, der Freude und des Frohsinns stets ein aufrichtiger Freund und guter Gesellschafter sind. — „Blumen und Früchte" lautet der zweite Titel. Auch hier hat die allbeliebte Verfasserin für Gesellschaft „in einsamen Stunden" gesorgt, indem sie den ganzen Lebenslauf des weiblichen Geschlechts in „freud- und leidvollen Tagen" geschildert und so den Frauen und Jungfrauen einen Kranz der vortrefflichsten deutschen Dichtungen gewunden. Verbunden mit dem aufrichtigsten Danke für die Verfasserin können wir diese Bücher Deutschlands Frauen und Jungfrauen mit gutem Gewissen empfehlen.

Vorräthig sind diese Bücher in der Buchhandlung **Maruschke & Berendt,** Ring in den sieben Kurfürsten. [4794]

Prachtvolle Ausstattung mit Goldschnitt bei einem Preise von 1 Thlr. 15 Sgr. sichern dem Geber eine dankbare Aufnahme.

Prof. Dr. G....g.

Im Verlage von A. Vogel u. Co. in Berlin erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in der Buchhandlung **Maruschke & Berendt,** Ring, in den 7 Kurfürsten:

Vom
verlassenen Bruderstamm.
Das
dänische Regiment in Schleswig-Holstein.
von **Gustav Rasch.**
Erster Band.
14 Bogen Velin-Papier. Eleg. geh. Preis 1 Thlr.
[4795]

Amtliche Anzeigen.

[1690] **Bekanntmachung.**

Der unbekannte Inhaber des nachstehenden, dem Aussteller angeblich verloren gegangenen Wechsels:

Breslau, den 23. April 1861.
Für Thlr. 41. 25 Ngr. Pr. Court.
Ultimo August zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre von mir selbst die Summe von Ein und vierzig Reichsthaler auch 25 Ngr. Preuß. Court den Werth in Rechnung und stellen solchen auf Rechnung laut Bericht.
Julius Naumann.
Herrn W. Jungmann in Breslau. Nr. 3243.
(Angenommen W. Jungmann.)

wird hiermit aufgefordert, denselben bis spätestens **den 24. März 1862** dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 13. Dezember 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Oeffentliche Vorladung.

Die verehelichte Glasermeister **Steudner, Anna Auguste Caroline,** geborne **Ristel** hierselbst, hat gegen ihren Ehemann den Glasermeister **Carl Julius Ernst Steudner** wegen Ehebruchs und böslicher Verlassung die Ehescheidungsklage bei uns angebracht.

Zur Beantwortung dieser Klage wird der dem Aufenthalte nach unbekannte oben genannte Verklagte [1688]

auf den 21. Mai 1862,
Vormittags um 11½ Uhr,

vor dem Herrn Assessor von Sierzynski in einem der drei Terminszimmer im II. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes hiermit öffentlich vorgeladen, unter der Warnung, daß bei seinem Ausbleiben angenommen werden wird, er sei des Ehebruchs und der böslichen Verlassung geständig, und daß demnächst die Ehe getrennt und der Verklagte für den allein schuldigen Theil erachtet und in die gesetzlichen Ehescheidungsstrafen verurtheilt werden wird. Breslau, den 2. November 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Zum Verkauf von Bau- und Brennholz, aus dem Einschlage pro 1862 der Oberförsterei Budkowitz, stehen nachstehende Termine an:

Mittwoch den 8. Januar,
" " 22. Januar,
" " 5. Februar,
" " 19. Februar,
" " 12. März,
" " 26. März,

jedesmal Früh 10 Uhr, im Gasthofe zu Kreuzburgerhütte.

Dieselben werden mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß die näheren Bedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden sollen. [1691]

Kreuzburgerhütte, den 16. Dezember 1861.

Der Oberförster **Nath.**

Auktion. In der Kaufmann Hugo Reimannschen Konkurs-Sache sollen mehrere zur Masse gehörigen Forderungen im Betrage von ca. 40 Thlr., Montag den 23. d. M., Vormittags 11 Uhr, im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes versteigert werden.
[4809] **Fuhrmann,** Auktions-Komiss.

Bekanntmachung,
die Anstellung eines Lehrers betreffd.

Bei der hiesigen mittleren Bürgerschule soll eine neue Lehrkraft mit einem jährlichen Gehalte von 450 Thlr. angestellt werden. Als Qualifikation wird verlangt, daß der anzustellende Lehrer als Literat die facultas docendi für die lateinische und die neuern Sprachen in den Oberklassen einer Realschule zweiter Ordnung besitzt, da derselbe hauptsächlich im Lateinischen, Deutschen und Französischen zu unterrichten haben wird.

Qualifizirte Bewerber werden ersucht, sich bis zum Schlusse des laufenden Jahres unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns zu melden.

Guben, den 16. Dezember 1861.

Der Magistrat. [1689]

[1653] **Bekanntmachung.**

Für die in den Verwaltungs-Bezirk des unterzeichneten königlichen Hütten-Amtes gehörigen Frischhütten zu Gottartowitz und Karstenhütte soll für das Jahr 1862 die Lieferung von 4500 Körben **Holzkohlen** à 64 Kubik-Fuß oder 9 Tonnen Inhalt, im Wege der Submission an Mindestfordernde vergeben werden und werden hierauf bezügliche schriftliche, an das unterzeichnete königliche Hütten-Amt gerichtete, versiegelte und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Lieferung von Holzkohlen"

versehene Gebote **bis zum 13. Januar 1862** angenommen, an welchem Tage Vormittags 10 Uhr die eingegangenen Anschreiben in Gegenwart der etwa erschienenen Lieferungslustigen geöffnet und die Mindestfordernden bekannt gemacht werden. Gebote können sowohl auf die ganze Lieferung, als auch auf Theile derselben bis zum Minimum von 300 Körben abgegeben werden. Die speziellen Lieferungs-Bedingungen sind an allen Wochentagen von 8 bis 12 Uhr Morgens und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags in unserem Geschäfts-Büreau einzusehen und werden auch gegen die üblichen Schreibgebühren auf Verlangen in Abschrift mitgetheilt.

Rybnik, den 7. Dezember 1861.

Königl. preuß. Hütten-Amt.

Offene Lehrer-Stelle.

Ein gebildeter junger Mann, jüdischer Confession, unverheirathet, von angenehmem Aeußern, welcher bereits längere Zeit dem Lehrfache vorgestanden, und über seine Fähigkeiten genügenden Nachweis führen kann, wird von 4—5 hiesigen Familien für den Unterricht von 15 bis 18 Knaben und Mädchen bald oder pr. 1. Jan. 1862 gesucht. Derselbe muß auch dem Jüdischen vollständig gewachsen sein. Gehalt 150 Thlr. und freie Station.

Geeignete Bewerber belieben sich mit ihren Anträgen schriftlich unter Beifügung ihrer Zeugnisse fr. an die Unterzeichneten zu wenden.

Kattowitz, den 18. Dezbr. 1861. [4790]

M. Fiedler. J. Glaser. Ad. Fröhlich.

Um mit den noch großen Vorräthen
gestrickter und gewirkter
Wollen-Waaren
bis Januar zu räumen, beginnt jetzt der
Ausverkauf
von **Jacken, Hosen, Shawls, Herrentücher, Gamaschen, Strümpfe, Aermel, Hauben, Filzschuhe** rc. bei 10 bis 20 % Verlust. [4810]
Ad. Zepler,
Nikolaistraße 81.
Chenille-Hauben, 6 Sgr. das Stück.

Hört! Hört!

Als schönes nützliches Weihnachts-Geschenk empfehle: [4332]

Reise-Necessaires von 1 bis 40 Thlr. das Stück, Offenbacher feine **Cigarrentaschen, Portemonnaie's, Wechsel-Taschen, Brieftaschen, Photographen-Album, Cigarrenkasten,** mit und ohne Stickereien, **Damentaschen, Reisetaschen, Damenkober** in 50 verschiedenen Arten, **Ballfächer, Armbänder** u. s. w

Preise wie sie Niemand billiger zu stellen im Stande ist.

B. K. Schieß, Ohlauerstraße Nr. 87.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehle ich von täglich frisch ankommenden Sendungen, lebende Ostsee-Aale, frischen Silberlachs, Seezander, Seehechte, Dorsch, Spiegel- und Schuppenkarpfen, in größter Auswahl und möglichst billige Preise. [5287]

F. Lindemann,
Weidenstr. 29, Stadt Wien.
Verkaufsplatz Vorm. am Neumarkt. Auswärtige Aufträge werden pünktlich besorgt.

Prager Putzsteine
bestes Putzmittel, für alle Metalle, als Gold, Silber, Messing rc., auch zum Reinigen der Fensterscheiben und Spiegel. Das St. 2 Sgr.
Patent-Putzsteine
zum Putzen der Messer und Gabeln, das Stück 4 Sgr. [4805]
Messerschärfer, eine neue Sorte
praktisch im Gebrauch, das Stück 5 Sgr.
S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21.

Fonderie
zum
Bohnen der Fußböden
nach Pariser Art,
das Pfund 5 Sgr., in Flaschen zu 1 und 2 Pfund. [4806]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Eine neue Sendung **besten Garten-Honig** empfing und empfiehlt das Quart 20 Sgr. die Leinw.-Handlung Mathiasstraße Nr. 20.

Auf eigene Erfahrung begründete Bestätigung
der **heilkräftigen Wirkung** des **Hoff**'schen **Malz-Extraktes.**
(Fabrik: Neue-Wilhelmsstraße 1 in Berlin.)
Zur Veröffentlichung eingesandt [2727]
von Herrn **Dr. Clemen,** Prorector des Gymnasiums in Lemgo.

„Ueber die Wirkung des Hoffschen Malz-Extraktes fühle ich mich veranlaßt, Folgendes zu veröffentlichen. Um Ostern d. J. wurde meine Frau, zunächst wohl in Folge des schmerzhaften Leidens eines Kindes, das ihre Pflege über zwei Jahre lang Tag und Nacht in Anspruch nahm, von einer totalen Schwäche befallen, so daß sie nicht mehr gehen und im Bett kaum sich rühren konnte. Als sie sich ein wenig erholte, trat gänzliche Appetitlosigkeit und völliger Widerwille gegen alle Speisen, besonders gegen nahrhafte, als Fleisch, Bouillon, Eier, Chocolade rc. ein, wozu ein quälender Husten, besonders in der Morgenzeit, kam, der mit Uebelkeit und Würgen oft bis zum Erbrechen verbunden war. Die sorgfältigst unternommenen Kuren vermochten nichts gegen die Hartnäckigkeit des Uebels, welches sich mehr und mehr als eine totale Verstimmung des ganzen Nervensystems mit speciellem Leiden der Magennerven, des Rückens und gänzlicher Atonie des Darmkanals herausstellte, zu welchem allem noch wiederholte starke Erkältungen bei der Jahre langen, besonders nächtlichen Krankenpflege gekommen waren. Die Ernährung, worauf jetzt offenbar zunächst Alles ankam, sank fast auf Null hinab, und mit ihr die Kräfte. Auch geistig war die Patientin völlig deprimirt. Man war nun zwar geneigt, viel auf den schlimmen Einfluß der rauhen und ungesunden Witterung des Aprils und Mais zu geben und Alles von der wärmeren Jahreszeit zu erwarten; da indeß der Zustand je länger desto bedenklicher wurde, so griff auch ich zu dem damals gerade so vielfach empfohlenen Hoff'schen Malz-Extrakte, den ich aus der Hof-Apotheke des nahen Detmold beziehen konnte. Gleich die ersten paar Flaschen thaten eine völlig überraschende Wirkung. Die Kranke, bei ihrem totalen Widerwillen gegen alle anderen Getränke, genoß den Extrakt nicht nur gern, sondern hatte auch alsbald ein solches Verlangen danach, daß sie erklärte, sie möchte gleich eine ganze Flasche davon trinken. Dies war nun nicht allein an sich schon für ihre Ernährung höchst bedeutend, sondern der Appetit auch zu anderen Speisen hob sich zusehends. Nun traten die warmen Tage ein und die Kranke wurde in Hoffnung baldiger Genesung zum Genuß der frischen Luft und der Sonne in den Garten geführt. Aber die Wärme hatte leider auch auf den Malz-Extrakt nachtheilig gewirkt, eine ganze Sendung von Berlin war der Hof-Apotheke zu Detmold unterwegs verdorben*), und als ich meine letzten fünf Flaschen von da erhielt, war der Inhalt völlig in Gährung, schmeckte sauer wie Essig und war vollkommen unbrauchbar. In dieser Verlegenheit wurde mit Einstimmigkeit der Ärzte ein starkes, hier fabrizirtes, sogen. Bockbier, in Gebrauch genommen, wovon die Kranke täglich zwei Glas mit dem Gelben eines Eies genoß. Dies dauerte den Juni und Juli hindurch fort bei täglichem Gebrauch der frischen Luft; aber nach und nach sank der Appetit und mit ihm die Kräfte wieder so sehr, und es stellte sich dazu auch häufig Herzklopfen und Kurzathmigkeit ein, daß das Schlimmste zu befürchten war. Von Angst und Sorge getrieben, da in Detmold noch immer kein Extrakt zu haben war, wandte ich mich direct an Herrn Hoff selbst nach Berlin, erhielt von demselben umgehend eine, trotz der gerade damals herrschenden Hitze ganz wohlerhaltene, Sendung seines Malz-Extrakts, und gleich mit den ersten paar Flaschen trat die überraschende Heilkraft desselben wie früher wieder hervor: Appetit stellte sich ein, die Kräfte hoben sich, der Husten nahm ab, und jetzt, nach etwa vierwöchentlichem täglichen Genuß von vier Weingläsern oder einer Flasche, sitzt die Kranke, wiewohl die ungünstige Witterung ihr den Aufenthalt im Garten fast keinen Tag gestattet, wieder mit am Familientische, ißt kräftige Suppe, Fleisch (am besten Wild), Gemüse und trinkt in gewohnter Weise Morgens und Nachmittags mehrere Tassen Kaffee mit Zwieback oder Butterbrodt, was ihr früher durchaus unmöglich war. — Zur Veröffentlichung dieser Specialien veranlaßt mich ganz und gar nichts anderes, als ähnlich Leidenden vielleicht den Weg der Hilfe zu zeigen und zur ferneren Feststellung eines motivirten Urtheils auch der Aerzte, über dieses jedenfalls sehr bemerkenswerthe Produkt des Herrn Hoff einen auf Thatsachen beruhenden Beitrag zu liefern**)."

Lemgo, 14. September 1861. **Dr. Clemen, Proрektor des Gymnasiums.**

*) Lag wohl hauptsächlich an saumseliger Spedition.

**) Wir erinnern in dieser Hinsicht an die bereits vorhandenen höchst günstigen Gutachten ärztlicher Autoritäten, denen sich vor wenigen Tagen erst dasjenige des berühmten Chemikers und Professors Dr. Pettenkofer in München anschloß, indem wir gleichzeitig auf die jetzt auch in Folge vielseitigen Verlangens vom Auslande, in französischer und englischer Sprache herausgegebene, im Verlage von W. J. Peiser in Berlin erschienene Schrift des praktischen Wiener Arztes Dr. Raudnitz aufmerksam machen, welche eine ausführliche Darlegung über Gehalt, Wirkung, zu beachtende Diät u. s. w., bei Anwendung der Hoff'schen Malz-Präparate enthält und durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist. Anm. d. Ref.

Um dem Publikum die von den meisten deutschen Regierungen concessionirten **Hoff**'schen Präparate: **Malz-Extrakt, Kraft-Brustmalz** und **aromatisches Bädermalz** leichter zugänglich zu machen, sind in ganz Deutschland Niederlagen errichtet, und **werden auch ferner** an Orten, wo solche noch fehlen, soliden Geschäftsleuten **auf Verlagen Niederlagen übergeben,** auch sind Vorkehrungen getroffen worden, daß der Malz-Extrakt in die entferntesten Gegenden, selbst nach dem Auslande, **zu jeder Jahreszeit gefahrlos versendet** werden kann.

☞ ☞ Da von verschiedenen Seiten bezüglich obiger Präparate, (deren Zusammensetzung und vegetabilische Zuthaten bekanntlich auf geheimer Wissenschaft beruhen) **Nachahmungen** versucht worden sind, die in ihren Erfolgen sich noch überall als **wirkungslos** erwiesen haben, so wolle man zur Garantie der Echtheit sich beim Ankauf stets vom **Vorhandensein** des **Hoff**'schen **Etiquets** und **Siegels** überzeugen!

Hoff'scher [4796]
Malzextract,
Kraft-Brust-Malz, aromatisches Bäder-Malz.
Niederlage für Breslau:
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Silberne Whistmarken, goldene u. silberne Medaillen, feine Schnupftabakdosen u. eiserne Crucifixe, Altarleuchter, Briefpresser, Büsten, Federhalter, Feuerzeuge, Garnwinden, Nacht- und Räucherlampen, Leuchter, Lichtschirme, Messerträger, Regenschirmständer, Schachfiguren, Schmuckbalter, Schreibzeuge, Siegelpressen, Statuen, Taufbecken, Uhrgehäuse, Vasen, Wachsstockscheeren, Weihgefäße und Zahstochergestelle empfehlen

Hübner u. Sohn.

Ring 35, 1 Treppe, an der grünen Röhre.

Photographie-Bücher, Album, Schreibmappen,
mit und ohne Einrichtung, [4802]
Papeterien, Stammbücher, Portemonnaies, Brieftaschen, Cigarrentaschen, Tuschkasten, Schreibebücher,
empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen: die Papier-Handlung von
Emil Reimann,
Ring und Schmiedebrücke Nr. 1.

Grönländische Frostpommade
zum Vertreiben selbst der ältesten Frostleiden, empfiehlt unter Garantie der Heilkraft, und mit Genehmigung hoher Medizinalbehörden. In Büchsen zu 12½, 17½ Sgr. u. 1 Thlr.

S. Jacobi, Fußarzt in Magdeburg.
Haupt-Depot für Breslau bei [4807]
S. G. Schwartz, Ohlauer-Str. 21.

Ein fast neuer 7octav. Polyxander-Concert-Flügel mit engl. Mechanik und von starkem Ton, ist für 200 Thlr. zu verkaufen Tauenzienstr. 30, 2 St. links. [5071]

Carl Beermann in Berlin, Unter den Linden 8,
Fabrik: Vor dem Schlesischen Thore,
empfiehlt in bester Ausführung:

1 Qrt. 5 Qrt. 9 Qrt. 22 Quart



Nähmaschinen für den Gebrauch in Familien rc. zum Nähen von feiner und grober Wäsche und sonstigen Damenbekleidungen in eleganter Ausführung	50	Thlr.
Dergl. mit Mahagoni-Tisch	52	"
Kartoffelschäl-Maschinen, mehrere Scheffel stündlich, aber auch die kleinsten Quantitäten schälend	12	"
Amerikanische Apfelschäl-Maschinen	4	"
Fleischhack-Maschinen f. Familien	6	"
do. do. für Landwirthschaft	9	"
Fleischhack-Maschinen für Landwirthschaft ca. 50 Pfd. stündl. liefernd	12	"
Fleischhack-Maschinen f. Schlächtereien	22	"

Buttermaschinen nach Lavoisy, stets in 3—10 Minuten Butter bester Qualität liefernd für 1 Quart 6 Thlr., " 5 " 9 ", für 9 Quart 12 ", " 27 " 22 ".

In den größten Buttermaschinen können auch beliebig geringere Quantitäten hergestellt werden.

Ferner alle anderen Arten landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe in den vorzüglichsten Constructionen. [4995]

Verpackung ist in obigen Preisen einbegriffen. Genaue Gebrauchs-Anweisungen sind stets beigefügt. Vollständige illustrirte Kataloge werden auf Wunsch jederzeit gratis zugesandt, jede gewünschte Auskunft umgehend ertheilt und geneigte Aufträge pünktlich ausgeführt.

Zur gefälligen Beachtung
empfiehlt im Hinblick auf das bevorstehende **Weihnachts-Fest**

die **Pelz-Waaren-Handlung** von **T. R. Kirchner, Karlsstraße No. 1,**



ihr großes wohlassortirtes **Lager von Pelleterien** in den modernsten Formen, namentlich **Herren-** und **Damenmäntel, Paletots, Kiree's, Pelerinen, Kragen, Muffe, Manchetten, Jagdmuffe, Reisestiefel** u. **Schuhe, Mützen, Handschuhe, Fußsäcke** und **Fußkörbe, Fußteppiche, Herren-** und **Damenkleider-Garnituren** und dergleichen **Futter** rc., Alles in größter Auswahl und zu den solidesten Preisen. [4524]

Für 1 Thlr. 5 Sgr.
Porzellan-Wanduhren mit Wecker zweite Sorte 1 Thlr 10 Sgr., sowie alle Arten von silbernen und goldenen Herren- und Damen-Uhren bester Qualität zu auffallend billigen Preisen mit mehrjähriger Garantie empfiehlt [5130] **W. Flasch,** Nikolaistr. 5.

Durch ein k. preuß. und ein k. sächs. Ministerium zum freien Verkauf durch die Herren Apotheker concessionirt.



Vom Pariser, Münchener und Wiener Thierschutz-Verein mit der Medaille ausgezeichnet.

Korneuburger

Viehpulver

für Pferde, Hornvieh u. Schafe.

Als Fortsetzung der in unserem Blatte angeführten Bestätigungen über die Heilkraft und Wirksamkeit des **Korneuburger Viehpulvers**, lassen wir hier eine derselben folgen, welche um so mehr an Werth gewinnt, als dieselbe von einem inländischen Apotheker und Chemiker der landwirthschaftlichen Vereine in Westpreußen herrührt. Das vom Hrn. Franz Joh. Kwizda in Korneuburg in Nieder-Oesterreich verfertigte, unter dem Namen: „**Korneuburger Vieh-Nähr- und Heilpulver**" in den Handel kommende, und vom königl. preußischen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten für den preußischen Staat concessionirte Pulver ist von mir chemisch untersucht. Es enthält durchaus nur Stoffe, die — nach der beigefügten Verordnung angewandt — dem thierischen Organismus sehr dienlich, in den [angeführten] Krankheiten nur heilsam, nie aber nachtheilig sind, was ich hiermit bescheinige.

Praust bei Danzig, den 23. Mai 1860. **Guse,**
(L. S.) Apotheker u. Chemiker d. landwirthsch. Vereine i. West-Preußen

Echt zu beziehen: in **Breslau** bei Herren **C. Unger**, Apotheker,
in **Beuthen, H. B. Seybold**, Apotheker,
in **Carlsruhe, Kühn**, herzgl. Hof-Apoth.,
in **Danzig, W. Hoffmann**, Apotheker,
in **Frankenstein, F. Rüdiger**,
in **Friedeberg, W. Mühl**, Apotheker,
in **Görlitz, E. Staberow**, Apotheker,
in **Grünberg, Bruno Hirsch**, Apotheker,
in **Habelschwerdt, R. Musenberg**, Apoth.
in **Julinsburg, Thieling**, Apotheker,
in **Kreuzburg, A. Müller**,
in **Krotoschin, E. Sartori**, Apotheker,
in **Liegnitz, R. Hertel**, Apotheker,
in **Lissa, G. Platte**, Apotheker,
in **Lähn, E. Hoffmann**,
in **Neumarkt, A. Kny**, Apotheker,
in **Niesky, G. Fasold**, Apotheker,
in **Priebus, P. Hientzsch**, Apotheker,
in **Polkwitz, L. Krause**,
in **Rawicz, H. Schumann**,
in **Reichenbach, T. Oelsner**, Apotheker.
in **Rosenberg, Louis Krug**,
in **Sagan, Pelldram**, Apotheker,
in **Schweidnitz, E. Sommerbrodt**,
in **Steinau, E. Pfeiffer**, Apotheker,
in **Warmbrunn, Ernst Thomas**,
in **Wartha, Drewitz**. [3681]

Größere Bestellungen der Herren Apotheker und Landwirthe auf das „Korneuburger Viehpulver" vermittelt mit Vergnügen an Herrn **Kwizda** in Korneuburg, Herr **Moritz Krauske** in Breslau.

Warnung. Die lebhafte Anwendung, welche das Korneuburger Viehpulver findet, hat einige Industrielle veranlaßt, dasselbe nachzumachen: nachdem diese Falsifikate in der Zusammensetzung mit dem echten Korneuburger Viehpulver gar nichts gemein haben, demselben demnach auch in der Wirkung weit zurückstehen, so erlauben wir uns, die Herren Oekonomen darauf aufmerksam zu machen, daß jedes Packet zum Zeichen der Echtheit die obigen 3 Medaillen und die Firma der Kreisapotheke zu Korneuburg auf der Vignette trägt.

Die Damenputz-Handlung von **Julie Sontag,**

Hintermarkt 2, Ecke der Schuhbrücke (neben der Apotheke), empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste, zu Geschenken sich eignend: Französ. Netze, Fächer, Ballkränze, Kragen u. Aermel, Schleier, Kämme mit Chinion, Kapotten, garnirte und ungarnirte Negligeehauben, sowie Hüte, Hauben und Aufsätze in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. [5289]

Königsberger Marzipan, 20 Sgr. pr. Pfund,

mit feinster Füllung und feinsten Früchten belegt, Marzipan-, Liqueur- und Fondant-Figuren, französische Enveloppen- und Knall-Bonbons, Chocolate de Dames, allerfeinste Dessert-Confitüren mit Creme-, Gelee- und Liqueur-Füllung, Fondants über 200 Sorten mit bestem Geschmack; alle diese feinen und feinsten Figuren und Confitüren 20 Sgr. pr. Pfd. Aufträge von 1 Thlr. ab werden sofort besorgt.
[5290] **J. Dürrast's Conditorei ersten Ranges** (Neue-Taschenstraßen-Ecke).

Die neue Hut-Fabrik
Chapellerie français
S. Riegner

48 Schweidnitzer-Strasse 48.

empfiehlt
ihr assortirtes Lager von Herren-, Damen- u. Kinder-Hüten.
Chapeaux fantaisie en tous genres pour hommes dames et enfants.
Besonders mache ich ein geehrtes Publikum auf die sich zu Weihnachts-Geschenken eignenden geschmackvollen **Damen-** und **Kinder-Hüte** aufmerksam.
[4614]

48 Schweidnitzer-Strasse 48.

Die **Pfefferküchlerei** und **Confituren-Fabrik** des **Albert Müller** in **Breslau**, Reuschestraße Nr. 7, während des Marktes auch Markthalle Nr. 1, Ecke der Riemerzeile, empfiehlt zu dem bevorstehenden Feste ihr gut assortirtes Lager aller Arten **Honigkuchen** und **Confituren**, und wird sich bemühen, durch beste Waare und prompteste Bedienung den Anforderungen der geehrten Abnehmer zu entsprechen. [5063]

Compagnon-Gesuch.

Zu einem der bedeutendsten **Fabrik-Etablissements** in Oberschlesien und an der Eisenbahn gelegen, dessen Fabrikate stets gangbar sind, wird ein thätiger oder stiller Theilnehmer mit einem Kapital von 20—25,000 Thlr. gesucht. — Frankirte Adressen sub **C. G. W.** übernimmt die Expedition der Breslauer Ztg. [4513]



Gebr. Bernhard,
Uhrenhandlung, Reuschestraße Nr. 3,



empfehlen ihr großes Lager **regulirter goldener** und **silberner Ancre-** und **Cylinder-Uhren** für Herren und Damen, **Regulateurs, pariser Stutz-Uhren** in reichster Auswahl, unter **Garantie** zu **billigsten** Preisen. [4320]

Photographie-Albums in großer Auswahl
empfiehlt [4668] **Joh. Urban Kern, Ring 2.**

Schuhbrucke Nr. 8.
Das erste Herren-Kleider-Magazin der vereinigten Schneidermeister

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum mit einem großen Lager fertiger Kleidungsstücke aller Art in den besten Stoffen und dauerhafter Arbeit. Auch machen wir gleichzeitig auf unsere große Auswahl **der neuesten Westenstoffe, seidener Halstücher** und **Cravatten**, zu Weihnachtsgeschenken sich eignend, aufmerksam. [4608]

Wilhelm Bauer junior

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von [3697]
Kron-, Wand- und Armleuchtern in heller und dunkler Bronce,
Figuren, geschnittene **Holzsachen, Ampeln, Gummischuhe,**
sowie die neuesten Fabrikate von Alfenide,
versilbert und vergoldet, nicht zu verwechseln mit Kupferplattirung,
aus der **Fabrik von Ch. Christofle & Comp., Paris und Karlsruhe.**

Wohlfeile Jugendschriften

von Franz Hoffmann, Julius Hoffmann, Richard Baron und Gustav Riedel. 32 Bändchen mit sauberen Stahlstichen. 8. Steif brosch.

Preis jedes Bändchens 7½ Sgr.

Franz Hoffmann, Der Henkeldukaten, Frisches Wagen, Der Schiffbruch. — Der blinde Knabe, Der kleine Robinson. — Die Tulpenzwiebel, Liebe deinen Nächsten, Die Stiefmutter. — Der treue Wächter, Der Widerspenstige. — Du sollst nicht stehlen, Mohr und Weißer.

Julius Hoffmann, Ich sehe dich schon. — Haß und Liebe. — Der zerbrochene Becher. — Die Geschwister. — Capitain Tisdale. — Großvaters Liebling, Marie das Blumenmädchen. — Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten! — Die letzte Wacht. — Ehrlich währt am längsten, Die Eisfahrt. — Der schwarze Sam oder Menschenraub in Amerika.

Richard Baron, Julius und Marie oder der kindlichen Liebe Macht und Herrlichkeit. — Der deutsche Knabe in Amerika, Hold Else's Wunderaugen. — Geschichte eines jungen Malers. — Fiorita, das Räubermädchen. — König und Kronprinz. — Das Christfest in der Familie Frommhold. — Freundschaft und Rache. — Das Testament. — Zwei feindliche Brüder. — Der Veteran. — Die Ueberschwemmung. — Aus Nacht zum Licht. — Californien in der Heimath. — Das Sonntagskind. — Der Schmuck der Mutter.

Gustav Riedel, Rudolph oder der treue Hund. — Der blinde Wilhelm. [4256]

Preis jedes Bändchens 15 Sgr.

Julius Hoffmann, Neue Reisebilder für die reifere Jugend. **Neue Ausgabe.** 4. Bändchen mit je 4 Stahlst. In höchst eleg. Farbendruck-Umschlag sauber cart. 1. Bdchn. Weltgegenden. — 2. Bdchn. Aus allen Zonen. — 3. Bdchn. Erzählungen eines alten Seemannes. — 4. Bdchn. Winterabende.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Verlag von **J. F. Ziegler**, Herrnstrasse 20 und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
A. Kudrass, Verhältniss des Zollvereins-Gewichts zu dem **preuß.** Gewicht, und des letzteren zu dem ersteren, sowie die Gewichtsverhältnisse anderer deutschen Staaten und einigen der bekanntesten Handelsplätze des Auslandes, als: des amsterdamer, des belgischen und des französischen, des hamburger, des kopenhagener, des alten leipziger Pfundes, des londoner, des petersburger und des wiener Gewichts mit dem Zollpfund und dem preußischen. 8. 4te Aufl. geh. **8** Sgr. [3564]
In 3,000 Expl. verbreitet!
Brieg bei **Bänder**, Oppeln bei **Clar**, Ratibor bei **Thiele**.

Vom 1. Januar oder vom 1. April k. J. beabsichtigen wir mit dem jährlichen Gehalt von 250 Thlr. für unsere Gemeinde einen **Elementar-** und **Religionslehrer** zu engagiren, und haben sich Reflectanten unter Einsendung ihrer Atteste bei dem Vorstande zu melden.
Der Vorstand der Synagogengemeinde zu Constadt O/S. [4811]

Ein neues Fabrikgebäude in der Provinz Schlesien, mit einer Wasserkraft von 40 Pferden, welche sich zu einer Flachsspinnerei eignet und in einer flachsreichen Gegend liegt, ist zu verkaufen.
Näheres Oblauerstraße 63 bei **Mauck** von 9 bis 11 Uhr. [5297]

Fußboden-Glanz-Lack

(rein, gelbbraun und mahagonifarbig), trocknet sofort nach dem Ausstrich, elegant und dauerhaft, das Pfd. 12½ Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Beste, neue französische **Wallnüsse**, die Metze 10 Sgr.,
trockenen, schlesischen **Mohn**, die Metze 10 Sgr.,
und alle Tage frische **Preßhefe**
empfiehlt [5281]
W. Kirchner, Hintermarkt Nr. 7.

Künstliche Haararbeiten
werden angefertigt von [5241]
Linna Guhl, Hummerei Nr. 28.

Frische Natives-Austern

bei **Gustav Friederici**, [4799]
Schweidnitzer-Str. 28, vis-à-vis dem Theater.

Photographie-Albums

(eigener Fabrik) à ½, ¾, 1, 1¼, 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 Thlr. u. s. w. in größter Auswahl in der Papierhandlung
L. Priebatsch, Reuschestr. 63.

Frische Hasen,

gespickt à Stück 16 Sgr., sowie Rehwild, Fasanen, Rothwild à Pfund 4 Sgr., empfiehlt: Wildhändler **R. Koch**, Ring Nr. 7.

Frische Hasen, [5283]

gespickt 14—15 Sgr., frisches Rehwild zum billigsten Preise empfiehlt:
Adler, Oderstraße Nr. 36, im Gewölbe.

Frische Hasen,

gespickt à Stück 12—16 Sgr., sowie Rehwild, Enten und Rebhühner empfiehlt billigst:
[5294] **W. Beier**, Kupferschmiedestr. 39.

Eingefunden hat sich am 18. Dez. ein großer schwarzer **Schäferhund**, und ist abzuholen gegen Erstattung der Kosten beim Nachtwächter **Nerlich**, am Viehmarkt 11.

Reisszeuge,

beste Qualität, von **1** Thlr. bis **10** Thlr. das Stück empfiehlt
[4814] die **Papier-Handlung**
F. Schröder, Albrechtsstrasse Nr. 41.

Neue Wallnüsse,

bester Qualität, werden in der **Colonnade am Ringe** (Becherseite), **vis-à-vis** der **Philippi'schen Weinhandlung**, in größeren Quantitäten **sowie ausgemessen billig verkauft.** [5280]

Unsern geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß wir in Folge Ablebens des Herrn **E. Manheimer** unsere **Agentur** dem Herrn **Emanuel Loewy** in **Breslau** für dort und Schlesien übertragen haben.
Frauenmühle, bei Sorau i/L., im Dezember 1861. [5292]
Gebhardt u. Wirth.

Einen **neuen** Transport

Astrachaner Winter-Caviar,

in hellgrauer, wenig gesalzner Waare, empfingen und empfehlen:

Gebrüder Knaus, [4815]

Hof-Lieferanten, Ohlauer-Straße Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Ein neuer 7oct. **Mahagoni-Flügel** steht zum Verkauf Ring 50, Hinterh. 2 Tr.

Ein **schöner gestickter Teppich** wird zum Weihnachts-Verkauf nachgewiesen, am Ringe Nr. 21. [5269]

Gas-Coaks,

vorzüglich zur Zimmerheizung, wird nur allein ungefälscht auf der **Gas-Anstalt**, Siebenhubenerstraße Nr. 8/10, verkauft. [4771]

Ein brauner Wallach, Wagenpferd, 4 Zoll groß, steht zu verkaufen. Näheres im Ledergewölbe Kupferschmiedestr. Nr. 17. [5284]

Milch und **Sahn** wird von der freiburger oder märkischen Bahn, oder auch per Achse zum 1. Januar 1862 nach Breslau zu pachten gesucht. Offerten unter A. P. 400 franco poste restante Breslau. [5298]

Ein schwarzer Jagdhund ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wolle denselben Albrechtsstraße Nr. 48 im Gewölbe, gegen angemessene Belohnung abgeben. [5264]

Eine **Dogge** (Hündin) ist zu verkaufen Tauenzienstr. 9, par terre links. [5295]

Eine alte, aber noch gute, **Brückenwaage mit Gewichten wird zu kaufen gesucht.** Offerten unter A. B. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5273]

Für ein großes Mühlen-Etablissement in der Lausitz wird ein geschäftserfahrener, gewandter und zuverläßiger Mann gesucht, welcher sowohl den Getreide-Einkauf, als den Mehlverkauf und Vertrieb nach außen übernehmen soll. Zu erfragen in der Handlung des Hrn. Kaufmann **Richh. Beer**, Oblauerstraße Nr. 65. [5282]

Compagnon-Gesuch.

Für ein bedeutendes Fabrikgeschäft wir ein Theilnehmer mit einem Kapital von 6000 Thlr. gesucht. Näheres Ohlauerstr. Nr. 63 bei **Mauck** von 9—11 Uhr. [5296]

Für **eine Fabrik** nahe bei Berlin, wird ein gebildeter Mann als Geschäftsführer verlangt: Fachkenntniß ist nicht erforderlich, die Stellung dauernd und mit 800 Thaler Jahrgehalt verbunden. Kautionsfähige Bewerber erhalten den Vorzug. Auftrag **H. Winkler**, Berlin, Jerusalemerstr. Nr. 63. [4818]

Als Handlungs-Lehrling

kann sich ein mit Schulkenntnissen versehener und gute Handschrift schreibender junger Mann melden im Comptoir bei [5272]
Jos. Pappenheim, Herrenstr. 27.

Reuschestraße ist **Term. Ostern** ein **Laden** mit anstoßender Comptoirstube zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 37 beim Wirth. [5279]

Ein großes **Verkaufsgewölbe** ist Ritterplatz Nr. 1 zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres beim Haushälter daselbst. [3892]

Zu vermiethen und sofort, resp. Term. Neujahr 1862 zu beziehen: [4745]

1) **Brüderstraße Nr. 20.** a. Souterrain eine Werkstatt; b. in der ersten Etage eine Wohnung von zwei Zimmern, Kabniet und Küche; c. in der zweiten Etage eine Wohnung von zwei Zimmern, nebst Kabinet und Küche;
2) **Paradiesgasse Nr. 7** a: a. Souterrain eine Wohnung, aus 2 Stuben bestehend; b. in der ersten Etage eine Wohnung von drei Stuben, nebst Küche, Keller und Boden; c. eine Wohnung von drei Stuben, nebst Küche und Boden, d. eine Wohnung von drei Stuben, nebst Küche, Keller und Boden; e. in der zweiten Etage eine Wohnung von drei Stuben, nebst Küche, Bodengelaß und Keller; f. im Seiten'gebäude: a. eine Remise; b. ein Pferdestall, nebst Futterboden; c. eine Dachstube.

Administrator **Kusche**, Altbüsserstr. 45.

Ein kleines Geschäftslokal
mit schönem Schaufenster, nöthigenfalls mit Remisen und Kellern, ist zu vermiethen Albrechts-Straße Nr. 37. [5299]

Preuß. Lotterieloose verkauft und versendet billig: **Sutor**, Jüdenstraße 54 in Berlin. Die nächsten Klassen erneuere ich ohne Nutzen.

Preuß. Lotterie-Loose, ¹⁄₁, ½, ¼ sind abzul. bei Borchard, Leipzigerstr. 42, Berlin

---

Pr. Lotterie-Loose versende. Briefe an **R. Hille**, Bibliothek, Schleuse 11, Berlin.



Kutscher: Wo werden Sie logiren, Hr. Baron?
Fahrgast: **In König's Hôtel garni,**
[4031] **33** Albrechtsstraße **33.**

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 19. Dezember 1861.

	feine,		mittle,	ord. Waare.		
Weizen, weißer	88—	92	85	75	—80	Sgr
dito gelber	87—	90	84	75	80	„
Roggen . .	58—	60	56	53	—55	„
Gerste . . .	42—	44	40	36	—38	„
Hafer . . .	26—	28	24	22	— 23	„
Erbsen . .	60	64	57	52	55	„
Raps, pr. 150 Pfd.	7.	10.	7. —		6. —	
Sommer-Rübsen	6.	6.	5. 28.		5. 10.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 16¾ Thlr. G.

---

18. u. 19. Dez.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"2"'79	27"4"'82	27"7"'95
Luftwärme	+ 3,4	+ 1,2	— 0,5
Thaupunkt	+ 0,9	+ 0,1	— 2,2
Dunstsättigung	80pCt.	91pCt.	86pCt.
Wind	SW	NW	N
Wetter	bed. Regen	bed. Regen	trübe Graupel

Breslauer Börse vom 19. Decbr. 1861. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¾ B.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		84⅝ B.
Oester. Währg.		71 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	102½ B.
Preus. Anl. 1850	4½	102½ B.
dito 1852	4½	102½ B.
dito 1854 1856	4½	102½ B.
dito 1859	5	107¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	118¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	89⅞ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	95⅔ B.
dito Pfandbr.	3½	—
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	92⅜ B.
dito Lit. A.	4	100¼ G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. G.	4	100¼ B.
dito dito B.	4	100½ B.

Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	99¼ B.
Posener dito	4	96⅔ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	84 G.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	56⅞ G.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	111⅛ B.
dito Pr.-Obl.	4	93¼ B.
dito Litt. D.	4½	100¼ B.
dito Litt. E.	4½	100¼ B.
Köln-Mindener	4	—
dito Prior.	4	—
Glogau-Sagan	4	—
Neisse-Brieger		—

Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	127¼ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	127¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	93¾ B.
dito dito Lit. F.	4½	100¼ B.
dito dito Lit. E.	3½	82 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	—
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	—
Minerva	5	16 G.
Schles. Bank	4	86¾ B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		61⅛ à ¼
dito Loose 1860		bz. B.
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.